

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 9. Februar 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 16.

Der Streik in London.

Zu Beginn dieser Woche ist nun die Entscheidung gefallen. Wieviel Kollegen jedoch am 6. Februar in der Hauptstadt Großbritanniens den Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit aufgenommen haben, ließ sich bis zum 7. Februar mittags noch nicht definitiv feststellen. In dem Momente, wo ein größerer Kampf wirklich beginnen soll, hat oftmals das Kriegsgeschrei schon erheblich nachgelassen; hauptsächlich, weil die lauten Schreiegeschüsse, die man losgelassen, doch nicht die erwartete Wirkung in der Öffentlichkeit hinterließen. Das Säbelraseln verstehen die Unternehmer vor dem Kampf immer meisterlich. Auch die englische Prinzipalität hat mit diesem eigentlich recht verbrauchten Mittel kräftig genug gearbeitet, die beabsichtigte Einschüchterung der Gehilfen damit aber nicht erreicht. Die Öffentlichkeit wird sich dadurch zwar auch in Großbritannien haben etwas täuschen lassen, denn an sensationellem Aufpuße, wie schon in Nr. 14 von uns an drastischen Beispielen dargetan, hatten die Zeitungsmeldungen tatsächlich keinen Mangel aufzuweisen. Da es vor dem Ablauftermine der Kündigungen bereits zu Scharmühen zu kommen pflegt — wie 1891 bei uns in Deutschland, so sind jetzt auch in England die Prinzipale verschiedentlich vorher schon zur Offensive übergegangen —, so tragen die letzten Wochen vor Ausbruch eines größeren Buchdruckerstreiks meistens schon einen sehr kriegerischen Charakter, und die allgemeine Spannung hat in dem Augenblicke, wo dann der erste scharfe Schuß fällt, nicht selten schon ihren Höhepunkt überschritten.

Das trifft auf den Londoner Kampf in jeder Beziehung zu. Jetzt, wo die seit zwanzig Monaten a lute Bewegung in das Stadium des offenen Konflikts getreten ist, sind die Zeitungsnachrichten über die Situation im Londoner und im englischen Druckgewerbe überhaupt so dürftig wie seit vielen Wochen nicht.

Am 7. Februar brachte nämlich die Tagespresse, auch die mit dem vorzüglichsten Nachrichtendienste nur eine ganz kurze Notiz. Mit zehn Zeilen war der wichtigste Moment einer Bewegung abgetan, über die seit langem recht viel und vor allen Dingen recht viel Unrichtigkeiten verbreitet worden sind. Und selbst das Wenige, was man in diesem großen Augenblicke zu berichten weiß, läuft auf die Schilderung über Streikramalle aus, wie sie bei uns in Deutschland in der letzten Zeit recht übel bekannt geworden sind. Wo da die Logik zu suchen ist, wenn in einem Atemzuge berichtet wird, daß die Polizei die Offizin des Witzblattes „Punch“ bewacht, weil die ausstehenden Buchdrucker dessen Druckerstände zu zerstören trachten, und es sodann heißt, die Streikenden gehen in der Nähe ihrer Arbeitsstätten spazieren, singen Lieder und „begehen andre Sittlichkeitsverbrechen“, das mügen die Wüter wissen. Man sieht, es geht in den bereits gezeigten Reporterphantasien und sonstiger Irreführung der Öffentlichkeit munter weiter.

Wenn auch wir noch nicht in der Lage sind, in dieser Nummer einen genauen Überblick über die Ausdehnung des Kampfes zu geben, und zwar, weil es unserm englischen Mitarbeiter außerordentlich schwer fällt, von der Londoner Organisationsleitung

Informationen zu erhalten, so kann immerhin berichtet werden, daß der Kampf vorderhand auf London beschränkt ist und daß kaum mehr als ein Viertel in den Streik getreten ist von den neun in dem Berichte vom 6. Februar einzeln genannten Organisationen. Das Weitere erfahren unsere Leser aus den nachfolgenden Situationsberichten.

In der deutschen Tagespresse wird auch die Nachricht verbreitet, die Londoner Prinzipale hätten den begonnenen Kampf für aussichtslos. Es wäre wohl das erstemal, daß von einem Auslande betroffene Unternehmerorganisationen nicht diese Ansicht gehabt hätten. Aber da ist eben auch immer nur der Wunsch der Vater des Gedankens, und es hat noch stets abgewartet werden müssen, wie der Hase läuft. In der Londoner Gehilfenschaft ist man jedenfalls entgegengesetzter Ansicht über die Chancen des nun ausgebrochenen Kampfes zur Durchführung der Fünfzigstundenwoche.

Die Meldungen über die Zahl der Bewilligungen sind falsch. 300 Firmen von 1400 Druckereien in London überhaupt sollten nach dem am 7. Februar von den Tageszettungen gebrachten Depeschen erst die Gehilfenforderung anerkannt haben. Das entspricht nicht den Tatsachen, wie aus allen Berichten unfres Londoner Mitarbeiters zu schließen ist. Bewilligungen sind vielmehr in weit größerer Zahl erfolgt, wenn auch bestimmte Angaben darüber zu machen uns heute noch unmöglich ist. Da begründete Aussicht besteht, daß bis zur nächsten Nummer uns doch noch zuverlässiges Material von kompetenter Seite in London durch Vermittlung unfres englischen Korrespondenten zugänglich gemacht wird, so wollen wir auch mit andern Momenten bis zu dieser ausführlicheren Behandlung über die Entwicklung und den Stand der Bewegung unfres englischen Kollegen noch zurückhalten. Öffentlich kann dann nur Gutes über den seitherigen Verlauf des Kampfes in London berichtet werden, den die dortigen Kollegen als Avantgarde der englischen Gehilfenschaft am 6. Februar aufgenommen haben.

Es liegen diesmal folgende Meldungen unfres Londoner Mitarbeiters vor, und zwar zunächst vom 3. Februar diese:

Der Handelsminister Sidney Burton hat es an Versuchen, eine Verständigung herbeizuführen, trotz der wahrscheinlichen Aussichtslosigkeit nicht fehlen lassen. Am 2. Februar kam auf seine Initiative auch eine Konferenz von Vertretern der Prinzipale und der Gehilfen zustande. Die über sechs Stunden dauernden Verhandlungen führten jedoch zu keinem Ergebnis und fanden Vertagung auf den 4. Februar.

Sympathieschreiben gingen bei der Londoner Sehergesellschaft von dem österreichischen und dem französischen Verband ein.

Streikarbeit war von London nach Colchester geschickt worden. Siebzig Seherkollegen weigerten sich aber ihrer Herstellung und legten lieber die Arbeit nieder.

Unterm 4. Februar schreibt uns dann Kollege J. B.: Die am 3. Februar fortgesetzten Einigungsverhandlungen scheiterten, die Friedensmission des englischen Handelsministers verlief also ergebnislos. Somit wird am 6. Februar der Streik beginnen, wenn sich nicht die wenigen hartnäckigen Prinzipale, die am Nachmittage des 4. Februar noch einmal zusammenkamen, es sich nicht noch einmal überlegen. Einer der „Unüberwindlichen“, der sich in der Sitzung unter der Leitung des Handelsministers auf nichts einlassen wollte, rannte nach Schluß

der Sitzung schnurstracks zum Sekretär der Sehergesellschaft und — bewilligte!!

Die Mehrzahl der Prinzipale hat schon nachgegeben und vorläufig die Fünfzigstundenwoche anstatt der ursprünglichen achtundvierzigstündigen bewilligt.

Vom 5. Februar liegt folgender Situationsbericht vor: Wie schon berichtet, fand am 2. und 3. Februar auf Einladung des Handelsministers eine Sitzung zwischen den Prinzipals- und den Gehilfenvertretern statt. Vor Eintritt hatten die Gehilfenvertreter dem Minister plausibel gemacht, daß sie unter keinen Umständen gewillt seien, ihre Forderungen schiebsrichtlich entscheiden zu lassen. Nach der sechsstündigen Sitzung des ersten Tags kam es zu keinem Resultate. Man kam darüber ein, erst die repräsentierten Körperschaften zu befragen. Am nächsten Tage kam es klar zum Vorschein, daß es auf beiden Seiten kein Weichen und Wanken gibt. Die Gehilfen bestanden auf sofortiger Annahme der Fünfzigstundenwoche mit der Garantie der Achtundvierzigstundenwoche ab 1912. Die Prinzipale andererseits offerierten 51 Stunden mit fünfjährigem Vertrage. Nach längerer Diskussion offerierten die Prinzipale schließlich 50 Stunden, wenn sich die Gehilfen darauf einlassen wollten, die ersten zwei Stunden überzeit in der Woche ohne den üblichen Aufschlag zu berechnen. Die Gehilfen stellten den Gegenantrag, 50 Stunden für fünf Jahre und nach Ablauf derselben 48 Stunden oder 50 Stunden für drei Jahre und keine Garantie für 48 Stunden. Nach längerer Pause erklärten beide Parteien, daß nach Besprechung mit ihren Kollegen sie nicht zustimmen könnten. Der Minister sprach sein Bedauern aus und stellte seine Dienste für die Zukunft zur Verfügung, wenn dieselben verlangt werden sollten. Ehe die Sitzung zu Ende war, hatten zwei große Firmen, deren Inhaber an den Sitzungen beteiligt waren, schon bewilligt. Als Arbeitnehmer waren vertreten der Londoner Seherverband, die Maschinenmeister, die Hilfsarbeiter und die Papierlagerangestellten. Die Fünfzigstundenwoche ist so gut wie gewonnen, nachdem die beiden großen Londoner Firmen, die bisher die Scharfmacher markierten, im letzten Augenblicke eingesehen haben, daß es in ihrem eignen Interesse ist, die bescheidenen und berechtigten Forderungen zu bewilligen. Die paar übrigbleibenden glauben, daß sie in Zukunft es mit dem „Open house“ versuchen können, d. h. daß sie Verbands- und Nichtverbandsmitglieder zu gleicher Zeit beschäftigen dürfen. Auf diese neue Einrichtung wird sich der Londoner Seherverband natürlich nicht einlassen, denn seit langen Jahren gibt es in London berartiges nicht. Entweder alles Verbandsmitglieder oder gar keine.

Weiter wird uns aus London unterm 6. Februar geschrieben: Der heute beginnende Streik wird Mitglieder der folgenden Organisationen umfassen: Londoner Sehergesellschaft, Verband der Papierlagerangestellten, Verband der Korrektoren, Verband der Buchdruckerhilfsarbeiter, Verband der Abzieher, Verband der Ziegelbrüder, Verband der Maschinenmeister, Verband der Schriftgießer und Buchbinderverband. Der letztere gehört jedoch nicht zu dem Londoner graphischen Kartell.

Ob es zu einer Aussperrung der Mitglieder der Buchdruckerverbände in der Provinz kommt, „hängt von dem Verhalten der Gehilfen ab“, sagte der Sekretär des Londoner Prinzipalvereins. Wenn immer sie Arbeit ablehnen, die von London kommt, sollen die Widerspenstigen sofort entlohnt und entlassen werden. Ganz sicher und einzig über die Handhabung der Aussperrung sind sich die Prinzipale aber noch nicht. Es soll nochmals in einer Sitzung darüber diskutiert werden. Die Berichte an die Presse seitens der Prinzipale sind widersprüchlich. Der Sekretär des Prinzipalverbandes teilte mit, daß 100 Prinzipale, die 25000–30000 Gehilfen beschäftigen, „fest und unerschütterlich“ hielten, während der Präsident derselben Organisation verkündete, daß in Wirklichkeit kein Stillstand am 6. Februar eintreten wird.

Der Vorstand des Londoner Seherverbandes erinnert daran, daß die Zeitungsetzer nur an ihren Zeitungen zu setzen und jegliche andre Arbeit abzuliegen haben. Dieselbe Warnung gilt auch für andre Seher, ein wachsameres Auge auf „fremde“ Arbeit zu werfen.

Die Beschäftigung von Seherinnen in Großbritannien.

Die Teilung der Arbeit, welche sich auch im Buchdruckgewerbe zeigt und das Gewerbe in so viele Verufe gliedert, war wohl die Hauptursache, daß in heutiger Zeit so viele Frauen und Mädchen im Buchdruckgewerbe beschäftigt sind; obgleich schon am Ende des 15. Jahrhunderts in der Rigoli-Klosterdruckerei in Florenz Nonnen als Seherinnen beschäftigt waren. Die Vereinigten Staaten, wo früher und auch jetzt die Frauen in vieler Hinsicht den europäischen überlegen sind, rühmen sich der Jenny Hirsch, die im Jahre 1690 in Boston eine Druckerei leitete. In den nächsten 200 Jahren waren weibliche Seher in den dreizehn Staaten nichts Außergewöhnliches. Es war eine Frau, Mary Catherine Goddard, welche die erste „Unabhängigkeitsdeklaration“ druckte.

Während der französischen Revolution waren sehr viele weibliche Seher vorhanden; doch ist es nicht klar, ob es eine Folge der damaligen Emanzipationsbestrebungen war oder eine starke Nachfrage nach Schriftsetzern überhaupt.

Der egzentrische englische Schriftsteller Thomas Beddoes, angeregt durch die Emanzipationsbestrebungen seiner Zeit, gab einer Frau in seinem Dorfe sein Werk „Alleganders Expedition“ zum Sehen, „denn die kleinen garten Finger der Frauen wären für diesen Beruf die geeignetsten“.

Im allgemeinen war die Zahl der im Druckgewerbe Beschäftigten in England sehr beschränkt. Einerseits ist der Seherberuf in England ein sehr „schwerer“ (durch das Schließen der Formen mit Holzstücken und Transporthieren derselben) und andererseits durch die lange Lehrzeit. In dem Statute der Provincial Typographical Society von 1849 steht zu lesen, daß jeder Lehrling das Sehen, Drucken und Binden zu lernen hat. Der gewaltige Fortschritt im Druckgewerbe durch Abschaffung der Zeitungssteuer, Papiersteuer, Erfindung neuer Maschinen, Verbreitung von Bildung und das daraus resultierende Verlangen nach Vervielfachung revolutionierte das Gewerbe und führte zur Anschaffung großer Maschinen und entwickelte die Arbeitsteilung. Viele dieser Arbeitsprozesse erforderten keine besondere Geschicklichkeit und Lehrzeit, keine schwere Arbeit und Verantwortlichkeit, und gaben somit den Frauen ein Arbeitsfeld.

In dem Halbjahrsberichte 1860 der Typographical Association liest man zuerst, daß Frauen als Seher beschäftigt werden, und daß infolgedessen diese Firmen für Verbandmitglieder gesperrt waren. In dem „Monthly Circular“ vom August 1866 der Typographical Society wird erwähnt, daß in Vacup eine Zeitungsdruckerei für Mitglieder gesperrt sei wegen Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte. In einem Berichte für Juni 1866 teilt der Vorstand mit, daß er mit einem Prinzipale Streitigkeiten gehabt habe, der versuchte, weibliche Seher zu beschäftigen; aber es gelang ihm nicht, passende Bewerber desartem Geschlechts zu finden. In 1866 beschloffen die Typographical Association und die London Society of Compositors, Frauen als Mitglieder aufzunehmen, wenn sie unter denselben Bedingungen als die Männer arbeiten würden. Von diesem Rechte machte aber nur eine Frau Gebrauch. Sie wurde am 30. August 1862 Mitglied der vorgenannten Londoner Sehergesellschaft.

Die Verfechter der „Frauenrechte“ waren der Meinung, daß der Seherberuf der allergeringste für Frauen sei. Darum eröffnete im Jahre 1860 Miss Emily Faithfull nicht allein die „Victoria-Press“, in welcher nur Frauen beschäftigt waren, sondern auch gleichzeitig die Propaganda unter den Frauen für diese „neuen Bahnen“. „Das Schriftsetzergewerbe“, sagte das „English-womans Journal“ (Juni 1860), „sollte nur in den Händen der Frauen sein.“ Miss Faithfulls Experiment verurfachte eine gewisse Unruhe unter den männlichen Berufsgenossen, nachdem man vorher versucht hatte, mit der Verachtung traditioneller Überlegenheit auf die Frauenarbeit herabzublicken. Doch eine gewisse Verstärkung zeigte sich, als es sich herausstellte, daß die Druckereien, in denen Frauen beschäftigt waren, ihre Erzeugnisse bedeutend billiger herstellten. Durch die Macht der Londoner Sehergesellschaft wurde es jedoch verhindert, Frauen in Londoner Druckereien einzuführen. 1879 wurde ein Beschluß gefaßt, daß es keinem Mitgliede gestattet ist, von Frauen gelesenen Satz zu umbreden. Im Jahre 1882 kam es in London noch einmal zum Streik wegen Einführung weiblicher Arbeitskräfte; doch durch Verhandlungen wurde der Streit zu beiderseitiger Zufriedenheit beigelegt. Vom 21. bis 23. Oktober 1886 tagte in London eine Konferenz sämtlicher englischer und kontinentaler Verbände, auf welcher eine Resolution angenommen wurde, in welcher es heißt, daß, obgleich man der Meinung ist, daß Frauen körperlich nicht imstande sind, die Arbeit eines Schriftsetzers zu leisten, die Konferenz jedoch empfiehlt, Frauen als Mitglieder zu denselben Bedingungen aufzunehmen, vorausgesetzt, daß sie tarifmäßig entlohnt werden.

In dem Bereiche der Typographical Association sind sehr wenig Seherinnen beschäftigt. Eine Ausnahme davon macht jedoch der Ort Reading, wo eine Londoner Druckerei eine größere Anzahl an Kasten sowie an der Monotypie beschäftigt. In London ist diese Firma ein starkes Verbandshaus von über 100 Mitgliedern. In Reading hat jedoch die Typographical Association keinen Einfluß. Der ortsübliche Lohn beträgt 29–31 Schilling für 52 Stunden. Seherinnen erhalten in obiger Firma 26 Schilling für 52 Stunden; im Berechnen werden jedoch die Frauen zu denselben Preisen entlohnt als die Männer, d. h. 6 Pence für 100 n für gedrucktes und 6 1/2 Pence für 1000 n für geschriebenes Manuskript. Auch an der

Monotypie erhalten die Frauen denselben Lohn als die Männer, nämlich 12 1/2 Proz. Aufschlag zum ortsüblichen Minimum der Handseher. Die Typographical Association berichtet, daß Frauen in South, Aylesbury, Beccles, Fakenham und Warrington als Seherinnen beschäftigt werden. Genaue Zahlen über Lohn und Arbeitszeit lassen sich aber nicht geben, denn die Statistik ist ein sehr vernachlässigtes Gebiet der englischen Gewerkschaften. In Warrington wurden schon im Jahre 1880 Seherinnen in Zeitungsdruckereien beschäftigt. Da ihr Lohn nur ein Drittel des ortsüblichen Tarifs betrug, war der Beweis erbracht, daß die Einführung der Monotypie keine Notwendigkeit war. In Buncay kam man zu der Überzeugung, daß es sich nicht lohnte, Frauen zu beschäftigen, was die Korrekturen bewiesen. In Leicester versuchte eine Firma, Frauen mit Ablegen zu beschäftigen; durch Einspruch des Lokalvorstandes war die Herrschaft bald vorüber. Seit 25 Jahren führt die Typographical Association einen harten Kampf gegen billige Arbeitskräfte von Lehrlingen, Frauen usw.

Die Scottish Typographical Association war ebenfalls gleichgültiger in ihren Aufgaben, denn in Schottland arbeiten schon seit 40 Jahren Frauen zum halben Preis als Seherinnen. Im vergangenen Jahre hat man sich endlich aufgerafft, diesem Uebel Einhalt zu gebieten. In Edinburgh arbeiten neben 1000 männlichen Sehern über 800 Frauen und Mädchen als Seher und Leser, an Kasten sowie an der Monotypie. In einem Betriebe findet man neben zwei Sehern 38 Seherinnen. Die Lehrzeit der Seherinnen ist sehr verschieden. Die Lehrzeit der Seher ist sieben Jahre. Sie beginnen gewöhnlich mit 8 Schilling pro Woche und erhalten eine jährliche Zulage von 2 Schilling. Die Mädchen lernen vier Jahre, bezahlen ein Lehrgeld von 5 Pfund Sterl. und erhalten 4 Schilling während des ersten, 6, 6 und 7 Schilling für die anderen Jahre. In einer Druckerei bezahlten sie 3 Guineen Lehrgeld. Die Lehrzeit beträgt dort drei Monate, nach diesen arbeiten sie im Berechnen.

Im Februar 1905 nahm eine Delegiertenversammlung in Glasgow Stellung zu der „billigen Frauenarbeit“. Während Aberdeen, Perth und andre schottische Städte Remedur schufen, wenn auch nicht ohne Kampf, stand Edinburgh mut- und tatenlos da. In 1909 wurde den Prinzipalen eine Resolution überreicht, „daß vom 1. Januar 1910 keine weibliche Person angelehnt werden soll und auch keine weiblichen Seher von andren Städten importiert werden sollen, und daß ferner an den Sehermaschinen nur männliche Arbeiter beschäftigt werden sollen“.

Am 28. September 1910 wurde dann von den Prinzipalen und Beihilfenvertretern folgender Vertrag unterzeichnet:

1. Weibliche Lehrlinge dürfen vor dem 30. Juni 1916 nicht angenommen werden.
2. Alle neuen Sehermaschinen sollen während derselben Zeit nur von männlichen Sehern bedient werden.
3. Der Vorstand des Schottischen Unions empfiehlt den Zweigvereinen, während der nächsten drei Jahre keine Forderungen in bezug auf Lohn und Arbeitszeit zu stellen.
4. Der Prinzipalsverband verpflichtet sich, sofort Maßnahmen zu treffen, die niedrig bezahlte Frauenarbeit einzuschränken.
5. 50 Proz. der Arbeit in bezug auf Korrekturen und Umbreden ist den Männern zu überlassen.

In Glasgow befindet sich infolge des Widerstandes der Scottish Typographical Association nur noch eine Druckerei, in der weibliche Seher beschäftigt werden. Sobald ein Mädchen vierzehn Lenz zählt, hat es Gelegenheit, in dieser Druckerei die „Kunst“ in drei Monaten zu erlernen. Drei Mädchen, die bereits acht Jahre tätig sind, sollen „sehr gut im Abzählensache“ sein und „befähigt als ein Durchschnittssetzer“. Nach Beendigung der Lehrzeit stehen sie im Berechnen. Besonders Begabte bringen es zu 24 Schilling pro Woche. Der Durchschnittslohn beträgt für 22 Schilling. Die Arbeitszeit beträgt 51 Stunden.

Die Ansichten der Arbeitgeber über den Wert weiblicher Arbeitskräfte sind sehr geteilt. Einige sind der Ansicht, daß es sich nicht lohnt, dieselben anzulernen; denn gewöhnlich verlassen sie den Beruf in dem Stadium, wenn sie anfangen, „nützlich“ zu werden. Ein anderer ist der Ansicht, daß ein Mädchen zwei Drittel vom Wert eines Mannes repräsentiert, denn seine Bezahlung war 15 oder 20 Schilling und die des Mannes 33 Schilling. Der Hauptgrund der Beschäftigung ist natürlich darin zu finden, daß es im allgemeinen für die Hälfte des ortsüblichen Lohns arbeitet und daß es keiner Union angehört. Daß die Frauenarbeit jedoch nicht den Umfang angenommen hat, wie beabsichtigt, ist jedenfalls ein Verdienst der Gewerkschaften im Buchdruckgewerbe Großbritanniens.

London. J. B.

Das Buchgewerbe im Auslande.

Großbritannien. Die Fünfzigstundenbewegung, in der die englischen Kollegen gegenwärtig stehen, weckt historische Erinnerungen an eine Lohnbewegung aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts. Am 19. Mai 1809 stellten 198 Zeitungssetzer in London Forderungen in bezug auf Lohn. Die Prinzipale ignorierten das Verlangen. Auch die zweite und dritte Mahnung wurde unbeachtet gelassen, ganz wie heute noch über hundert Jahre. Am 20. Juni reichten sämtliche Zeitungssetzer ihre Kündigung ein. Die Prinzipale hielten darauf eine Versammlung ab und referierten, „mit Entschlossenheit die unehrlichen Ansprüche, die

extravagananten Forderungen und die grundlosen Klagen“ abzulehnen. Aber die Seher ließen sich nicht bange machen und schließlich wurde der Lohn für Seher an Morgenzeiten auf 2 Pfund Sterl. 8 Schilling und für Abendzeiten auf 2 Pfund Sterl. 3 Schilling festgesetzt. Die Prinzipale waren über ihre Niederlage aber so erbittert, daß sie ihren Einfluß geltend machten, damit die „Führer“ verfolgt und wegen Verführung angeklagt wurden. Elf wurden zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt. Einer starb im Gefängnis und ein anderer gründete im Jahre 1834 die Londoner Sehergesellschaft, die noch heute besteht.

Belgien. Die Neunstundenbewegung der belgischen Kollegen nimmt allein Aufheine nach einen recht günstigen Verlauf. Nachdem bereits der größte Teil der Prinzipale in Charleroi die Forderungen der Beihilfen anerkannt hat, wird jetzt aus Lüttich gemeldet, daß die dort ausständigen Seher insofern einen Sieg zu verzeichnen haben, als 23 Firmen die gestellten Forderungen bewilligten. Von den Brüsseler Kollegen wurden den Ausständigen in Lüttich 20000 Fr. als erste Unterstützungssumme zur Verfügung gestellt. Wir hoffen, bald von weiteren Fortschritten der belgischen Bewegung berichten zu können.

Ungarn. Der ungarische Provinztarif der Arbeiterinnen in Buchdruckereien hat nunmehr in der Generalversammlung des Verbandes der Provinzprinzipale am 29. Januar seine Genehmigung erhalten. Die Lokalkomitees resp. Vertrauensmänner haben den Tarif am 3. Februar den einzelnen Prinzipalen zur Unterschrift vorgelegt.

Aus den Jahresberichten 1910.

Dabehn. In unserm Ortsverein fanden sechs Veranlassungen statt: fünf ordentliche, eine außerordentliche, außerdem eine Bezirksversammlung. Der Mitgliederstand betrug am Anfange des Jahres 32, am Ende 20; der Rückgang ist hauptsächlich in dem Eingang einer Tageszeitung begründet. Der Versammlungsbesuch ist im allgemeinen ein befriedigender zu nennen. Der Geschäftsgang war flau. In finanzieller Beziehung stellte das Jahr hohe Anforderungen an die Ortskasse. Den streifenden Bauarbeitern wurden 56,45 Mk. überwiesen. Es stehen und drei Nichtmitglieder gegenüber. Die tariflichen Verhältnisse können als geregelte bezeichnet werden. — Dortmund. Die örtlichen Verhältnisse haben sich gegen das Vorjahr nicht wesentlich geändert. Die Mitgliederzahl stieg von 258 auf 261, denen etwa 45 Unorganisierte und 5 Gutenbergsbinder gegenüberstehen. Eine wesentliche Aufwärtsbewegung der Mitgliederzahl ist nicht mehr möglich, da mit wenigen Ausnahmen sämtliche organisationsfähigen Kollegen sich unsern Reihen angeschlossen haben. In einer außerordentlichen Versammlung und elf ordentlichen Mitgliederversammlungen wurden die Geschäfte des Ortsvereins erledigt. Der Veranlassungsbesuch stieg durch das nicht-besidegen: Im Durchschnitt waren 94 Kollegen = 36 Proz. der durchschnittlichen Mitgliederzahl anwesend, gegen 76 Besucher = 30,7 Proz. im Vorjahr. Immerhin ist es erfreulich, daß der Versammlungsbesuch nach vierjähriger fortwährender Abwärtsbewegung sich wenigstens um ein geringes wieder gehoben hat. Hauptsächlich hält diese Aufwärtsbewegung weiter an. In vier Versammlungen wurden folgende Vorträge gehalten: Die Lehrlingsfrage und der kleine Befähigungsnaehweis, Die Bruderschaften und Gesellenverbände als Vorläufer der gewerkschaftlichen Organisationen, Die Entwicklung der modernen Gewerkschaften bis zum Falle des Sozialistengesetzes, Die Entwicklung der freien Gewerkschaften unter der Generalalmission, Referent in allen Versammlungen war unser Gauvortsteher Albrecht. Durch einen Extrabeitrag von 25 Pf. während der Dauer der Bauarbeiterausperrung war der Ortsverein in der Lage, 300 Mk. abzuführen und einen Fonds von 214 Mk. für ähnliche Fälle festzulegen. Der Geschäftsgang am Orte hat sich, besonders gegen den Schluß des Jahres, wesentlich gebessert.

Esleben. Der hiesige Ortsverein hatte bei Beginn des Jahres 1910 31 Mitglieder inkl. der in Selbstan geschlossenen. Die Mitgliederzahl erreichte ihren Höhepunkt im April mit 38 dadurch, daß mit sämtlichen Neuauslernende in unsere Reihen aufgenommen konnten. Es blieb jedoch nicht bei diesem hohen Stande, sondern im Laufe des Jahres verringerte sich die Mitgliederzahl wieder und Ende 1910 betrug dieselbe 32. Diesen 2 Verbandsmitgliedern standen 13 Bindler gegenüber. Der tarifliche Arbeitsnaehweis gilt für diese Herren nicht, ebensovien für den anscheinend von dieser Seite beratenen Prinzipal Klöppel. Denn alle dort ansangenden Beihilfen sind Bindler. Beweis: Funktionieren des Bindlerarbeitsnaehweises! Selbstverständlich versuchten auch hier die Bindler einen Fischzug mittels ihrer letzten Broschüre, und zu diesem Zwecke sandten sie das jüngste Mitglied am hiesigen Ort auf die Agitationsreise, selbstredend mit negativem Erfolge. Zur Verwägung der Vereinsgeschäfte machten sich elf Versammlungen notwendig. Der Besuch der Versammlungen war ein zufriedenstellender. Gauvortsteher König (Halle) referierte über: Die Tarifparagrafen und die Gewerkschaftsbewegung, Kollege Strauß über: Mühsal und Ausblude mit Berücksichtigung der Lokalverhältnisse. Unsere Finanzen weisen einen guten Stand auf, trotz mehrerer in diesem Jahre gehabter außerordentlicher Ausgaben. Den ausgeperkten Bauarbeitern wurden 20 Mk. überwiesen. Einem im Laufe des Jahres gegründeten Graphischen Klub gehört der größte Teil der Kollegen an. — Elbing. Das Jahr 1910 war für unsern Ortsverein ein recht reges. Die

Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 60, gegen 39 im Vorjahre. Die Zunahme erklärt sich hauptsächlich aus der Wiedergewinnung der U. Regoldischen Druckerei, wo jetzt 16 Kollegen stehen. Mit Ausnahme einer, die nur einen Seher beschäftigt, sind jetzt alle Firmen tarifrett. Sämtliche Kollegen gehören dem Verband an. Der Gutenbergsbund gab ein kurzes Gaspel, das ihm hier sicher kein ehrendes Andenken bewahren wird. Es fanden zehn ordentliche Versammlungen und zwei Generalversammlungen statt. 57 Proz. der Mitglieder nahmen im Durchschnitt an den Versammlungen teil. Referate wurden gehalten vom Gauvorsitzer Nagroß. Die Lage im Gewerbe mit Verdrängung der Tarifrevision, und vom Stadtschreiber Conradt: „Die Reichsversicherungsordnung“. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 34 M. durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

Freiburg. Das vergangene Geschäftsjahr war für unsere Mitgliedschaft ein betriebendes. Die Mitgliederzahl stieg von 28 auf 30. Die Marke Gutenbergbund kommt hier nicht in Betracht. Die bekannte Gutenbergbundesbibliothek wurde auch an die hiesige Prinzipalität zur Verleihung gesandt. (Das ist ja recht bezeichnend!) Versammlungen fanden vier statt. Der Versammlungsbesuch war durchweg ein schlechter (kaum 50 Proz.), selbst bei der Versammlung, in welcher Kollege St. Eppler über das interessante Thema „Die gegnerischen Gewerkschaften“ referierte, fanden es die regelmäßigen Versammlungsschwänzer nicht für notwendig, zu erscheinen. Der „Korr.“ wird in 18 Exemplaren gelesen. — Krankentafel. Das Jahr 1910 bewegte sich in ruhigen Bahnen. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang 33, am Schlusse 36. Die Arbeitslosigkeit war eine gute; ebenso sind die Verhältnisse als betriebende zu bezeichnen. Einen Vortrag hielt Kollege Seiger über: „Arbeiterchutz und Arbeiterversicherung“. Bezirksvorsitzender Hofstetter erstattete Bericht über die Bezirksvorsitzendenkonferenz. Während der Bauarbeiterausperrung wurden durch Extrabeitrag 7 M. aufgebracht, wozu noch 10 M. aus der Kasse bewilligt wurden. Die Vereinsgeschäfte fanden in zehn Versammlungen ihre Erledigung. Nichtmitglieder sind nur in der Sommerischen Druckerei vorhanden. Der Versammlungsbesuch ist als schlecht zu registrieren. — Freiburg i. Br. Unser Ort stand auch im abgelaufenen Jahr unter dem Zeichen ziemlicher Geschäftsaustreibung und damit verbundener großer Arbeitslosigkeit, die auch noch im begonnenen Jahr andauert; sind doch 3635 Arbeitslosentage zu verzeichnen. Die mit September fälligerweise eingeführte Arbeitslosenunterstützung kam 30 Kollegen zugute, welche 300 M. aus derselben bezogen. Neben der Arbeitslosigkeit war fortgesetzt ein hoher Krankenstand vorhanden. Im übrigen bewegte sich das Geschäftsjahr in ruhigen Bahnen. Anlaß zum Einschreiten gab verschiedentlich der Versuch seitens der Prinzipale, trotz der großen Arbeitslosenziffern die Lehrlingskassa zu überschreiten. Weiter wurde die Einschränkung der Überstunden angestrebt. Zu Klagen ist auch noch immer darüber, daß der Arbeitsnachweis seitens der Prinzipale nur im äußersten Notfalle benutzt wird. Der Gutenbergsbund, welcher sich alle erdenkliche Mühe gibt, fest zu fassen, hat es dadurch, daß die Leitung der Druckerei Breßverein zwei Kollegen dieser Couleur einstellte, auf fünf Mitglieder gebracht. Die Zahl der Mitglieder des Bezirksvereins betrug am Jahreschlusse rund 400, gegen 354 im Vorjahr. Alle Neuaufgenommenen bis auf einen schlossen sich dem Verband an. Neun Versammlungen fanden am Vorort außer den zwei Bezirksversammlungen statt. Sie waren durchschnittlich von einem Drittel der Kollegen besucht. Vorträge wurden gehalten vom Gauvorsitzer Bindelaub über: „Die tariflichen Organe, mit einem Rückblick auf die Geschichte der Tarifgemeinschaft“, vom Kollegen Herzog über: „Moran krankten wir“, Parteisekretär Engler über: „Das Genossenschaftswesen“, Gewerkschaftssekretär Marloff über: „Die Antialkoholbewegung“, vom Kollegen Baug (Emmeningen) über: „Die Weilseler Weltausstellung“ und Kollegen Friedrich über: „Das Genossenschaftswesen der Allgemeinen Ortskrankenkasse“. Außerdem veranstaltete die Technische Vereinigung noch je einen Vortrag mit Lichtbildern über: „Die Kanston-Monotypen“ und die „Geschichte der Seismaschinen“. In einer außerordentlichen Versammlung sprach Kollege Herzog über das Thema: „Unsere Ziele“. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 203,75 M. aufgebracht. Aus Anlaß des 50jährigen Berufsjubiläums des Kollegen Weber wurde ein Familienabend veranstaltet.

Geleinsingen-Altenstadt. Die Verbandsangelegenheiten wurden in zehn Versammlungen erledigt. Neben einigen Druckmustersstellungen und -besprechungen konnte im vergangenen Jahr auch ein Kompatenschnidekursus eröffnet werden, an dem sich die Kollegen rege beteiligten. Der Mitgliederstand war im Januar 1910 zwölf, im Januar 1911 zehn Mitglieder, denen vier Gutenbergsbündler und fünf Nichtmitglieder gegenüberstehen. — Gleichen. Zur Erledigung der Ortsvereinsgeschäfte wurden zwölf Monatsversammlungen und außerdem zwei außerordentliche Mitgliederoversammlungen sowie eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In diesen Versammlungen wurden einige Referate gehalten. Das 25jährige Verbandsjubiläum feierte Kollege G. Her. Als besonders freudig zu bemerken wäre noch die Gründung einer Typographischen Gesellschaft zwecks fachwissenschaftlicher Weiterbildung der Kollegen. — Glandau. Das vergangene Jahr war für uns in tariflicher Beziehung ein etwas ruhigeres. Die Geschäfte des Ortsvereins wurden in einer Generalversammlung und zehn Monatsversammlungen erledigt. Der Versammlungsbesuch blieb leider im Verhältnis zum vergangenen Jahre wesentlich zurück; während 1909 die Durchschnittsmittelgliederzahl 18 betrug und die Versammlungen von 13 Mitgliedern besucht waren,

sind 1910 bei 21 Mitgliedern die Versammlungen nur von 14 Kollegen (also 66%, Proz.) durchschnittlich besucht worden. Ein Vortrag wurde den Kollegen geboten vom Kollegen Köhler (Chemnitz) über: „Verband und Verbandsmitglieder“, Kollege Dähnel (Chemnitz) referierte über: „Die allgemeine Lage“. Den ausgesperrten Bauarbeitern überwiesen wir insgesamt 28,80 M. — Gleiwitz. Es fanden in unserm Ortsverein elf Monatsversammlungen und eine Generalversammlung statt, die durchschnittlich von 30 Kollegen besucht waren (bei einer Mitgliederzahl von durchschnittlich 55). Obwohl noch eine Anzahl Nichtmitglieder hier zu verzeichnen sind, blieben wir vom Besuche der Gutenbergsbündler verschont, wünschen auch nicht, eine Bekanntschaft mit den „Sicherheitsentwärtigen“ zu machen. An Vorträgen fanden statt: „Ursprung und Entwicklung der Gewerkschaften“ (Arbeitersekretär Andersch (Rattowitz)), „Geschichte des Verbandes, seine Kämpfe und Errungenschaften“ (Kollege Kenner), „Ziele und Zwecke der Gewerkschaftskartelle“ (Kollege Woll). Im Kartelle sind wir durch zwei Kollegen vertreten. In letzter Zeit ist auch eine Rechtsauskunftstelle errichtet worden. Die Kasserverhältnisse können als günstig bezeichnet werden. An der Sammlung für die ausgesperrten Bauarbeiter ist der Ortsverein mit 82,05 M. beteiligt. Erwähnt sei noch, daß im Berichtsjahr unser Ortsverein sein zehnjähriges Stiftungsfest feiern konnte. — Bezirk Glogau. Im abgelaufenen Jahre hätte die Beschäftigung im Bezirke noch besser sein können, wenn auch gegen das Vorjahr eine kleine Hebung der Geschäftslage zu konstatieren war. Die Tariferrückführung machte auch in vergangenen Jahre weitere Fortschritte. Die sonst noch im Bezirke vorhandenen Firmen kommen, weil sie fast nie Gehilfen beschäftigen, für den Tarif wenig in Betracht. In zehn Monaten und zwei Bezirksversammlungen wurden die Vereinsgeschäfte erledigt. In den Monatsversammlungen wurden Vorträge gehalten vom Vorsitzenden über: „Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr auf Grund der Jahresberichte“ und über: „Streifzüge durch das Verbandsleben“, vom Gauvorsitzer Fiedler (Wreslau) über: „Die Gauvorsitzendenkonferenz“, vom Kollegen Rudat über: „Die Krankentafeln in der Reichsversicherungsordnung“ und über: „Das Gewerbegebiet und seine Bedeutung“, sowie vom Kollegen Kober über: „Die gesetzliche Regelung des Arbeitsvertrags“ auf Grund des vom Kollegen Döblin auf dem Verbandstage der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in Köln gehaltenen Referats. In einer Bezirksversammlung in Spottau sprach Kollege Fiedler (Wreslau) über: „Die Organisation im Buchdruckgewerbe“ und in der zweiten in Glogau Kollege Döblin (Berlin) über: „Die Lage im Buchdruckgewerbe“. Während die Bezirksversammlungen gut besucht waren, wiesen die Monatsversammlungen nur durchschnittlich 50 Proz. der Mitglieder auf. Der Mitgliederstand hielt sich im Jahr auf 158. — Sieben. Gutenbergsbündler haben im Bezirk ihre Domizile für die ausgesperrten Bauarbeiter 100 M. aus der Bezirkskasse und 30 M. durch Sammlung aufgebracht. Erwähnenswert ist die Druckmaschinenstellung „Kunst und Klemme“, die von den drei Glogauer Vereinigungen, Ortsverein, Typographische Vereinigung und Maschinenmeisterklub, im Rathause veranstaltet und in zwei Tagen von etwa 6000 Personen besucht wurde. — Gippingen. Die geschäftlichen Angelegenheiten unfres Ortsvereins wurden in acht Mitgliederoversammlungen und zwei Bezirksversammlungen erledigt, in welchen vier Vorträge gehalten wurden. Der Besuch der Versammlungen ließ seitens der älteren Kollegen zu wünschen übrig. Der Geschäftsgang war ein guter. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 62, Nichtmitglieder und Gutenbergsbündler sind schon seit Jahren von hier ganz verschwunden. Die tariflichen Verhältnisse können als günstig bezeichnet werden. Das Jahrestreffen wurde in Gemeinschaft mit dem Bezirksvereine Hofenstaufen-See in Kirchheim gefeiert. Für die ausgesperrten Bauarbeiter gingen durch Extrabeiträge 60 M. ein.

Korrespondenzen.

N. Buthen (Oberschl.). Die wie alle Versammlungen so auch diesmal zahlreich besuchte Hauptversammlung der Oberschlesischen Maschinenerevereinigung war am 29. Januar nach Buthen einberufen. Nach Verlesung des Jahres- und Kassenberichts schritt man zur Vorstandswahl, die zur Wiederwahl durch Juras führte. Der darauf zur Beratung stehende Punkt „Tarifliches“ zeitigte eine lebhafteste Debatte. Einige interne Angelegenheiten fanden darauf Erledigung. Als nächster Ort der Tagung wurde Rattowitz bestimmt.

Burgthede-Zork. In der Monatsversammlung am 29. Januar unterbreitete der Kassierer zunächst die Jahresabrechnung. Bei der Beibehaltung der Vorstandswahl wurden die Kollegen Sprenger als Vorsitzender und Schulke als Kassierer wiedergewählt, während der Schriftführer neu gewählt wurde; in den Nebenämtern trat ebenfalls eine kleine Veränderung ein. Sodann kam man überein, sich an der Ende Februar in Oeffenmünde stattfindenden Bezirksversammlung allgemein zu beteiligen. Darauf erhielt Kollege Kehlenbeck das Wort zu seinem Vortragsthema: „Welches sind unsere Hauptforderungen bei der diesmaligen Tarifrevision?“ Redner gab dabei u. a. einen ausführlichen Bericht von der zum 22. Januar nach Bremen einberufenen außerordentlichen Bezirksversammlung und machte die Kollegen mit der für den Bau Nordwest aufgestellten Marschroute vertraut. Lebhafter Beifall und der Dank des Vorsitzenden lohnten dem Redner für seine Ausführungen.

F. Düsseldorf. Die am 29. Januar stattgehabte außerordentliche Bezirksversammlung hatte sich eines außerordentlich guten Besuchs zu erfreuen. Dies mochte seine Ursache in der Tagesordnung haben, galt es doch, zur diesjährigen Tarifrevision Vorträge zu stellen. Nach längerer, überaus lebhafter Debatte wurden entsprechende Vorträge angenommen. Dieses Interesse an den Verhandlungen ist jenem erfreulich, beweist es doch, daß die Kollegen gewillt sind, im laufenden Jahre sich eifrig am Verbandsleben zu beteiligen. Zum Goutage wurden gleichfalls mehrere Vorträge gestellt. In der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand bis auf die beiden Schriftführer wiedergewählt.

Emmerich. Um 28. Januar im Vereinslokale „König von Preußen“ abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines vollzähligen Besuchs zu erfreuen. Der Grund zu diesem zahlreichen Erscheinen war wohl in dem Punkte der Tagesordnung, „Anschluß an das Gewerkschaftskartell“ zu erblicken. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells legte in dreiviertelstündigem Vortrage die Zwecke und Ziele desselben klar. Der Vorsitzende unfres Ortsvereins dankte dem Redner im Namen der Versammlung für seine vortrefflichen Ausführungen. Leider wurde der Sache selbst kein Interesse entgegengebracht. Die hierauf erfolgte Vorstandswahl ergab das Resultat, daß sämtliche bisherige Vorstandsmitglieder, mit Ausnahme des Schriftführers, wiedergewählt wurden. Der Kassenbericht wurde in allen Teilen gutgeheißen und dem Kassierer für seine tadellose Kassenerführung Dankschreiben erteilt. Nach Erledigung einiger Punkte interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit der Mahnung zum fleißigen Versammlungsbesuch und festem Zusammenhalten die Versammlung.

Frankfurt a. M. (Maschinenmeister.) Der Besuch unfres am 22. Januar stattgehabten Generalvereins war ein guter. Nachdem wieder elf Maßnahmen vollzogen waren, gab der Vorsitzende einen Überblick über den gedruckt vorliegenden Jahresbericht. Nach diesem erhöhte sich die Mitgliederzahl von 122 auf 155. Der vor zwei Jahren eingeführte Wochenbeitrag von 10 Pf. bewährte sich gut. Da derselbe mit dem Verbandsbeitrag erhoben wird, sind Reste jetzt viel seltener und ist der Kassenstand daher ein dauernd guter. Der gesante Vorstand wurde per Akklamation wiedergewählt, während bei der Technischen Kommission einige Ergänzungen stattfanden. — Der Versammlungsbericht vom 17. Dezember wäre dahingehend zu ergänzen, daß wir mit der in genanntem Bericht enthaltenen Bemerkung über die Berufsgenossenschaft keineswegs die Absicht hatten, diese zu beleidigen.

Gevelsberg. Unfre Versammlung am 28. Januar war gut besucht, obwohl auch hier unter unsern 18 Mitgliedern noch einige Kollegen haften, die nur dann das Bedürfnis empfanden, eine Versammlung zu besuchen, wenn etwas Laß ist. Nach Erörterung einiger mehr dringlicher Angelegenheiten wurden die Neuwahlen vorgenommen, wobei erfreulicherweise kein „Mein“ oder „Bergichte“ von den zur Wahl gestellten Kollegen zu hören war. Aus dem Kartellberichte verdient hervorzuheben zu werden, daß der Boykott gegen die Kornbranntweinbrennerei von Niedernberg & Krüner am Orte für die Arbeiter erfolgreich war, da diese sich dadurch genötigt sah, das Koalitionsrecht ihrer Arbeiter anzuerkennen und mit der Arbeiterorganisation in Verhandlungen zu treten.

Hamburg. Norddeutscher Maschinenereverein.) Im Hotel „Hollsteinsches Haus“ fand am 29. Januar unfre Generalversammlung statt, die von etwa 140 Kollegen besucht war. Die auswärtigen Mitglieder waren durch 25 Delegierte vertreten. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden wurden eine Anzahl Kollegen aufgenommen sowie geschäftliche Mitteilungen bekanntgegeben. Die Versammlung stimmte den Vorschlägen der Zentralkommission über den Delegationsmodus zu dem diesjährigen Kongresse zu. Der Jahresbericht und die Abrechnung wurden nach kurzer Debatte genehmigt. Die Vorstandswahl fand schnelle Erledigung dadurch, daß auf Antrag aus der Versammlung der Gesamtvorstand einstimmig wiedergewählt wurde. Den Bericht der Spezialkommissionen über die Vorträge zur Tarifrevision erstattete Kollege W. Dieck. Die Vorträge fanden im großen Ganzen die Zustimmung der Versammlung und wurden der Zentralkommission überwiesen. Unter „Verschiedenes“ ermahnte der Vorsitzende mit Bezug auf einen in Hamburg vorgekommenen Fall die Kollegen zur Innehaltung der eingegangenen Verpflichtungen. Gebeilheit wurde wieder einmal die mit den tatsächlichen Leistungen nicht in Einklang zu bringende Reklame der Monotypgesellschaft. Zur Verantwortung kamen dann zwei technische Anfragen. — Nach der Versammlung nahmen die auswärtigen mit einer Anzahl hiesiger Kollegen ein gemeinschaftliches Mittagessen ein, worauf eine Beschäftigung der hier noch angestellten Victorine stattfand. Abends war in denselben Räumen die Feier des elften Stiftungsfestes, das durch Vorträge der „Liebertal Gutenbergs“ und zweier Solokräfte verschönt wurde. In animierter Stimmung vergnügten sich die sehr zahlreich Anwesenden bis gegen Morgen beim Tanze.

Hamburg-Wilhelmsburg. Am 29. Januar hielt unser Ortsverein seine Generalversammlung ab, zu der von 65 Mitgliedern 37 erschienen waren. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts wurde zur Vorstandswahl geschritten, die erfreulicherweise glatt vonstatten ging und die durch Akklamation erfolgte einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder ergab. Für die Zentralarbeiterbibliothek wurden 20 M.

bewilligt. Nach einer anregend verlaufenen Aussprache über die bevorstehende Tarifrevision und Erledigung einiger interner Angelegenheiten war die Tagesordnung erledigt.

h. Bezirksverein Hohenhausen-Led. Unstre am 29. Januar in Pfödingen abgehaltene Frühjahrsgesamtsversammlung war erfreulicherweise sehr gut besucht. Auf ergangene Einladung hatte sich auch eine größere Anzahl von Kollegen der Wittigshofschäftl. als Gäste eingefunden. Der Vorsitzende warf einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr, das ziemlich ruhig verlief. Die Zusammensetzung des Vorstandes erfuhr nur eine kleine Änderung, da für einen schon längere Zeit kranken Kollegen Ersatz gewählt werden mußte. Freudig begrüßt und mit Beifall aufgenommen wurde eine kurze Schilderung der Neunstundenbewegung von 1891/92 vom Kollegen Hornung. Zur bevorstehenden Tarifrevision wurden einige spezialisierte Anträge angenommen sowie ein solcher an die Verbandsgeneralversammlung auf Einführung des „Korr.“-Oligatoriums. Die nächste Versammlung soll in Göttingen stattfinden und in derselben zugleich Bericht vom Goutag in Stuttgart erstattet werden. Von der Veranstaltung eines Johannistages in diesem Jahre wurde Abstand genommen, dagegen soll ein Ausflug gemacht werden. Nur kurze Zeit noch konnte die „Fidelitas“ zu ihrem Rechte kommen, bis das „Bügler“ uns wieder den heimatischen Benaten zuführte.

ck. Tilsit. Die Generalversammlung am 28. Januar erfreute sich eines guten Besuchs. Nach Erledigung einiger Mitteilungen erstattete der Vorsitzende Bericht über das vergangene Jahr, aus dem zu entnehmen ist, daß das vergangene Jahr im allgemeinen ruhig verlaufen ist. Nach Erstattung des Kassensberichts wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Für neue Bibliothekbücher wurde Geld bewilligt. Die Stellungnahme zur Tarifrevision zeitigte eine rege Diskussion. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit einer lokalen Angelegenheit tariflicher Natur. Mit einem Appell, mehr noch wie bisher Anteil zu nehmen an allen Fragen des Berufs, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

riek. Die Generalversammlung am 29. Januar erfreute sich eines guten Besuchs. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Karl Dettmann in üblicher Weise geehrt. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der karrierebelegte Kollege Burkhardt Bericht über die Beschlüsse einer Konferenz von Gewerkschaftsvertretern in Neumünster, denen die Versammlung nicht beitrug. Der Jahresbericht des Vorstandes wurde beifällig aufgenommen. Von den dann zur Beratung gelangenden Anträgen wurde der Vorstandsantrag zum Unterhaltungsfonds angenommen, der besagt, daß jeder bezugsberechtigter Kollege, der innerhalb 13 Wochen nach Riell zurückkehrt, sofort in seine alten Rechte wieder eintritt. Des weiteren stimmte die Versammlung im Prinzip einem Antrage zu auf Herausgabe von Monatszetteln (Vereinstandsblätter). Die vorgenommene Neuwahl ergab die Wiederwahl des Vorsitzenden, des Kassierers und zweiten Vorsitzenden, die übrigen Vorstandsämter mußten neu besetzt werden. Mit einem Hinweis auf die Verbandsgeneralversammlung in Hannover schloß die Versammlung.

S. Landshut. Unstre am 28. Januar abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Es waren auch zwei Kollegen aus Pottenburg anwesend, was namentlich den Versammlungsschwängern als Vorbild dienen möge. Nachdem der Vorsitzende Koller einen übersichtlichen Rückblick über das vergangene Geschäftsjahr gegeben, wonach zur Erledigung der Vereinsgeschäfte acht Versammlungen nötig waren, deren Besuch zu wünschen übrig ließ, erstattete der Kassierer Meindl den Rechnungsbildbericht. Bei der hierauf erfolgten Neuwahl ergab sich nur durch die Wahl des Schriftführers eine Änderung, während die übrigen amtierenden Kollegen sämtlich wiedergewählt wurden. Amten aus dem Vorstande scheidenden Schriftführer Schulz sei auch hier im Namen aller der wärmste Dank für seine pflichtgetreue Mithilfeleistung ausgesprochen. Nachdem zur bevorstehenden Tarifrevision Stellung genommen und einige interne Angelegenheiten besprochen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Neumünster. In der am 28. Januar abgehaltenen Generalversammlung waren von 39 Mitgliedern 25 anwesend. Der vom Vorstand erstattete Jahresbericht wurde von der Versammlung genehmigt. Eine lebhafteste Debatte fand statt über die bevorstehende Tarifrevision und schloß mit der einstimmigen Annahme einer Resolution. Im übrigen erklärte man sich mit den Beschlüssen einverstanden, die in der am 15. Januar im „Gewerkschaftshaus“ in Riell stattgehabten außerordentlichen Buchdrucker-Versammlung gefaßt sind. Der gesamte bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Blauen i. W. Die am 28. Januar abgehaltene Generalversammlung war erfreulicherweise gut besucht; es waren über 90 Kollegen erschienen. Der Vorsitzende Meißner forderte die Kollegen auf, auch im neuen Jahr allen Vorgängen reges Interesse entgegenzubringen. Hierauf gab der Schriftführer Kober den üblichen Jahresrückblick. Vom Kassierer Ninko erfolgte das gleiche in bezug auf die Kassenverhältnisse. Diese Berichte wurden beifällig aufgenommen. Die Vorstandsmitglieder zeigten das erfreuliche Bild, daß in der Hauptsache die jetzigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Ein Antrag, die üblichen Monatsberichte in Wegfall kommen zu lassen und nur vierteljährlich zu geben, fand Annahme. Eine längere Aussprache führte noch eine drückliche Angelegenheit herbei, die sich inzwischen jedoch

geregelt hat. Der Vorsitzende machte sodann auf die am 26. Februar in Olsnitz stattfindende Bezirksversammlung aufmerksam und ersuchte um rechte regere Beteiligung von Blauen aus. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten interner Natur hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Schweidnitz i. Schl. Der hiesige Maschinenmeisterverein hielt seine erste Generalversammlung am 29. Januar ab, die von sämtlichen Mitgliedern besucht war. Nach Erstattung des Kassensberichts seit Bestehen des Vereins erfolgte fast einstimmig die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Das Vereinsleben ist als ein recht reges zu bezeichnen. Seit 1. Januar d. J. sind auch die Kollegen aus Reichenbach, die bisher dem Neurober Bruderverein angehörten, dem hiesigen Verein angeschlossen und zählt derselbe zurzeit 18 Mitglieder. Beschlossen wurde noch, die nächste Versammlung in Reichenbach abzuhalten. — Die am 9. November v. J. erfolgte Gründung des Vereins wurde durch ein vom Kollegen Welz (Neurobe) gehaltenes sehr interessantes Referat eingeleitet. — In der am 18. Dezember abgehaltenen Versammlung sprach Kollege Schönian (Wreslau) über: „Pflichten und Rechte der Maschinenmeister“ sowie über: „Fabrikation von Falltschachteln“. Weiden Kollegen sei für ihre Liebesswürdigkeit bestens gedankt.

Sz. Zittau. Die am 29. Januar abgehaltene Generalversammlung, die bei 94 Mitgliedern von 53 besucht war, nahm zunächst zwei neuangelernte Gesellen in den Verband auf. Der Kassensbericht fand die Genehmigung der Versammlung. Bei der folgenden Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt und auf Antrag des Vorstandes um zwei Mitglieder verstärkt, so daß nunmehr fünf Personen den Vorstand bilden. Eine rege Diskussion zeitigte die Tariffragen.

Frier. Unstre am 29. Januar hierorts im „Golbenen Brummen“ abgehaltene erste diesjährige Bezirksversammlung bot einen erfreulichen Anblick, da von 150 Mitgliedern des Bezirks über 100 anwesend waren. Nachdem der Gesangsverein der Versammlung durch den Vortrag eines Liedes die Weihe gegeben, erstattete der Vorsitzende Herrig den Jahresrückblick. Hierauf gab der Kassierer seinen Kassensbericht, wofür ihm Entlastung erteilt wurde. Dann kam die Erledigung des Hauptpunktes der Tagesordnung: „Stellungnahme zur Tarifrevision“, an die Reihe. Sie brachte die Annahme einer Resolution, die dem Gavorstand übermittelte werden soll. Die Vorstandswahl hatte das Ergebnis, daß der gesamte Vorstand wiedergewählt wurde. Anträge zum Goutage lagen keine vor; die Wahl der drei Delegierten zu demselben wird durch Urabstimmung vorgenommen werden.

Weglar. Der am 28. Januar abgehaltene Generalversammlung hätte ein besserer Besuch gebührt, hauptsächlich seitens mehrerer jüngerer Kollegen, was der Vorsitzende in seinen einleitenden Worten besonders hervorhob. Die schon in der letzten Versammlung des alten Jahres vollzogene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, mit Ausnahme der Kassierer, die neu gewählt wurden. Dem Kassierer wurde Vercharge erteilt für die gute Kassenführung. Unter Punkt „Tarifliches“ beschäftigte man sich mit der Auffstellung von Delegierten zum Goutage und mit der Beschlußfassung über Anträge. Ferner ist am 1. Januar ein neues Statut, das zum erstenmal in Druck erschienen ist, in Kraft getreten. — Um das technische Wissen und Können der hiesigen Kollegen zu erweitern, hat sich hier am 29. Januar eine Graphische Vereinigung gebildet als Zweigverein der Graphischen Vereinigung Gießen, der eine ganze Anzahl Kollegen beitreten. Einem vom Kollegen Fischer (Gießen) gehaltenen Vortrage (besonders den jüngeren Kollegen die richtige Buchdruckerlaufbahn vorzeichnend) wurde reicher Beifall zuteil. Eine Ausstellung Kasseler Entwürfe (Briefköpfe und Neujahrskarten der Graphischen Vereinigung) bot eine Fülle der Belehrung.

Zwickau. (Maschinenmeister.) In der am 29. Januar abgehaltenen Generalversammlung waren von 45 Mitgliedern nur 23 anwesend. Im Besichte des Vorstandes ließ der Vorsitzende alle im Geschäftsjahre geleistete Vereinsarbeit und sonstigen Veranstaltungen Revue passieren und kam zu dem Resultate, daß dasselbe in jeder Hinsicht, wenn auch ein ruhiges, so doch arbeitsreiches Jahr gewesen sei. Der Kassensbericht wurde deshalb freudig aufgenommen, weil eine Besserung unserer Finanzen wahrzunehmen war. In der hierauf vorgenommenen Wahl wurden der Vorsitzende und der Kassierer wieder und der Schriftführer neu gewählt. Die übrigen Punkte umfaßten Fragen interner Natur. Mit einem Appell an die Mitglieder, im neuen Geschäftsjahre reger denn je an den Beratungen teilzunehmen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Berichtigung.

Unter Bezugnahme auf S. 11 des Geschehes über die Presse vom 7. Mai 1874 erlaube ich Sie, folgende Berichtigung in den „Korrespondent“ aufzunehmen:

Es ist unmaß, daß der Unterzeichnete, wie in dem „Korrespondent“ Nr. 11 vom 28. Januar 1911 behauptet worden ist, den Satz geschrieben hat:

Einer schredlichen Zukunft gehen wir entgegen, wenn nicht bald andre Wege eingeschlagen werden und dem Arbeiter deutlich gemacht wird, daß er als Knecht geboren, auch als solcher sein Leben zu verbringen hat. Das, was er sich einbildet, als keinen rechtmäßigen Arbeitsverdienst zu betrachten, ist eben eine ihm in Gnaden gewährte Zuwendung, für die er sich dankbar zu erweisen hat.

Diese Äußerung ist dem Unterzeichneten seit dem Jahre 1891 von sozialdemokratischen Blättern und Rednern wiederholt zugeschrieben worden. Der Unterzeichnete hat deshalb in allen ihm bekannt gewordenen Fällen den Klageweg beschritten und es sind die Verbreiter der Mitteilung jedesmal zu erheblichen Strafen verurteilt worden, weil festgestellt worden ist, daß niemals eine solche oder ähnliche Äußerung von mir getan worden ist. Obwohl in allen solchen Fällen auch die Veröffentlichung in den entsprechenden Blättern erfolgt ist und obwohl noch kürzlich von der Tribüne des Reichstags auf die gleiche Anschuldigung deren Unwahrheit nachgewiesen worden ist, muß ich es auf das Lebhafteste bedauern, daß erneut in der Gewerkschafts-Presse diese unwahre Behauptung auftritt.

Gochingensdool
S. H. Wued
Mitglied des Direktoriums des Zentralverbandes
Deutscher Industrieller.

Rundschau.

In eigener Sache! In besonderer Stelle dieser Nummer befindet sich diese Berichtigung des Herrn Wued, die sich auf die Gewerkschafts-Presse in Nr. 11 bezieht. In dieser wurde der Rücktritt Wued's von seinem Posten ausführlich erklärt und auch die Hauptmomente seiner Wdhiedsrede fanden Wiedergabe. Dabei wurde auch, und zwar in sachlichster Form, eine frühere Äußerung Wued's erwähnt, die wir als wahr unterstellen mußten, da sie gleich in verschiedenen Gewerkschaftsblättern zu finden war. Nach der Erklärung des Herrn Wued halten wir selbstverständlich das in jenem Passus von acht Zeilen Besagte nicht mehr aufrecht, während die sonstigen Ausführungen über den Rücktritt Wued's von dieser Berichtigung nicht berührt werden.

Und nun den Schmerz! Am 6. Februar hat das Landgericht M. Gladbach dem Gutenbergsbund argen Schmerz bereitet, nachdem das Schöffengericht in Dülken am 30. November v. J. in dem Tugendtempel Freude und Entzücken mit der Verurteilung des Kollegen Krahl wegen verleumdlicher Beleidigung zweier Bundesleuten in Wiesen und in Dülken ermedt hatte. Die „verleumdliche Beleidigung“ gefiel dem „Typograph“ so ausnehmend, daß er in seinem monnetrunken Bericht über jene Gerichtsverhandlung dieses ominöse Delikt in Fettdruck brachte. Nun hat das Landgericht M. Gladbach der Berufung Krahl's stattgegeben und ihn von der verleumdlichen Beleidigung freigesprochen, also dem Gutenbergsbunde die ganze Freude verborben, da es diesen Musterchristen gerade darauf ankam. An dem Strafmaße selbst wurde nichts geändert. Wir haben noch einiges über diese beiden Prozesse zu sagen, müssen aber erst die Festigung des Urteils abwarten und werden dann die „christliche“ Wahrheitsliebe des „Typ.“ einmal wieder begnählich beleuchten.

Ferien! Gelegentlich der 5000. Kommission wurde dem gesamten Personale der Buchdruckerei von Louis Klemich jun. in Dresden ein jährlicher Erholungsurlaub bewilligt, und zwar drei Tage für jene Gesellen, die ein Jahr bei der Firma beschäftigt sind und sechs Tage für jene, die seit Gründung des Geschäfts (15. Februar 1908) diesem angehören.

Struppellose Bekehrungs-Jägeri für das Buchdruckergewerbe begünstigt das „Reichenbacher Tageblatt“. In einer Notiz „Zur Berufswahl“ geniert sich das Blatt nicht, den gegenwärtigen wirtschaftlichen Niedergang als besonders vorteilhaft für die Zuführung junger Leute als Lehrlinge in den Buchdruckerberuf zu bezeichnen. Bei dem Hinweis auf die tariflichen Mindestlöhne wird die Staffel für Neuausgelernte einfach totgeschwiegen, ebenso die ständig sich steigende Arbeitslosigkeit, die z. B. im vorigen Jahre durchweg 3 Proz. höher war als der Reichsdurchschnitt. Daß unzureichende Organisation im dritten Quartale 1910 allein für Keise- und Arbeitslosenunterstützung die riesige Summe von 456000 M. voraussetzen mußte, ist ein weiterer schlagender Beweis für die Arbeitslosigkeitsmisere im Buchdruckergewerbe. Noch schlimmer und so recht bezeichnend für die arbeiterfeindliche Tendenz des Schreibers jener Notiz ist ihr Schlußsatz, wo es heißt: „daß die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker unter allen Gewerkschaften die höchsten Gewerkschaftsbeiträge zahlen, was sicherlich nicht möglich wäre, wenn nicht die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Buchdruckergewerbe gute wären“. Daß die Buchdrucker diese hohen Gewerkschaftsbeiträge sich in erster Linie auferlegen haben, weil Krankheit, Invalidität und Arbeitslosigkeit für sie weit mehr in Frage kommen als für die große Mehrzahl der übrigen Arbeiterschaft, das vermeintlich man den Lesern des „Arbeitsblatts“ für die Amtshauptmannschaft Blauen und Ueberbach usw.“ Sie brauchen auch nicht zu wissen, daß es vom Schlege der Leute, die so auf die Bekehrungs-Jägeri gehen wie der Inspirator der diese Zeilen veranlassenden Notiz, und die in ihrem Innern den Tag kaum erwarten können, wo die wirtschaftliche Lage der Buchdrucker-Gesellen wenn irgendmöglich unter das Niveau der übrigen Arbeiterschaft gedrückt werden könnte, gerade mehr als genug gibt, und daß gerade sie es sind, die die Buchdrucker dazu zwingen, sich durch hohe Gewerkschaftsbeiträge zu versichern. Dieser Mangel bildet für das „Reichenbacher Tageblatt“ alles andre nur kein ehrendes Zeugnis für eine objektive Stellungnahme in buchgewerblichen Fragen.

Vorbildliches Verständnis für die Tarifgemeinschaft im Buchdruckergewerbe belunden die „Gör-

liger Nachrichten", die der Mahnung des Tarifausschusses an Eltern und Vormünder in Hinsicht auf die Lehrlings-einstellung in unserm Gewerbe in ihren Spalten Raum gewährt. Es wird damit trefflich nachgewiesen, daß konservative Beurteilung der Dinge im politischen und gewerblichen Leben sich sehr wohl mit einer objektiven Förderung der Tarifgemeinschaftsidee auch bezüglich der Lehrlingsfrage vereinbaren läßt, was dem „Reichsbäcker Tageblatt und Anzeiger“, der gleichfalls ein Sprachrohr der Konservativen sein will, nicht möglich zu sein schien, wie wir bedauerlicherweise in voraussetzender Notiz feststellen mußten.

Eine fette Ente macht gegenwärtig die Kunde in den Tageszeitungen. Damit diese ja geradezu sinnlose Notiz nicht auch noch von unsern vielen Freunden gegen den Verband ausgeschleudert wird, wollen wir diese Ente, die die „Leipziger Neueste Nachrichten“ z. B. ihren Lesern sogar in Sperrdruck servieren, uns kurz und erbaulich einmal betrachten. Franz Vertina, der langjährige Kassierer des Bezirks- und des Ortsvereins Wiesbaden soll — 120000 Mk. — unterschlagen haben! Das würde pro Jahr die Kleinigkeit von 12000 Mk. ausgemacht haben! Tatsache ist, daß Vertina Unterschlagungen von Verbandsgeldern begangen hat und deshalb schon vor längerer Zeit aus dem Verband ausgeschlossen wurde. Wir sind nicht genau unterrichtet über die Höhe dieser Verfehlungen Vertinas. Daß er aber 120000 Mk. veruntreut haben könnte, ist ganz ausgeschlossen, da er im ganzen Jahre wohl wenig über 6000 Mk. vereinnahmt hat, wovon die Ausgaben für sämtliche Unterstützungseinrichtungen erst einmal befreit werden und dann doch auch ein Restbestand vorhanden sein mußte. Also Wüßhinn in höchster Potenz!

Eine interessante Ausstellung von Plakatenwürfen, die auf ein Preisanschreiben zum diesjährigen Mitteldeutschen Bundesfestspielen in Leipzig eingegangen sind, ist bis zum 12. Februar im „Handelshof“ in Leipzig zu besichtigen. Die Sammlung umfaßt etwa 100 Entwürfe und bietet für Freunde der Plakatkunst manche wertvolle Anregung, so daß sich ein Besuch dieser Veranstaltung, der täglich von 10 bis 4 Uhr unentgeltlich erfolgen kann, wohl lohnt.

Eine wahre Mitgliederflucht hat das Verhalten der „christlichen“ Gewerkevereinsleitung im Ruhrreviere nach sich gezogen. Die Zahl der Übertritte von Christlichen in den freien Bergarbeiterverband beträgt in den letzten Monaten über 1200. Vom 1. bis 15. Januar hatte z. B. der freie Bergarbeiterverband 4000 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Da im Lager des christlichen Gewerkevereins Zweifel an der Nützlichkeit dieser Behauptung geäußert wurden, so gestattete die Verwaltung des freien Bergarbeiterverbandes zwei Vertretern der Christlichen in das Mitgliederregister, Einsicht zu nehmen. Sie konnten sich demnach durch eigenen Augenzeugen von der Wahrheit überzeugen und sollen nachher mit sehr langen Gesichtern die Türen des Verbandsbüreaus hinter sich zugemacht haben. Umgekehrt würde man niemals bei anderen Organisationen einen solchen Einblick gewähren. Das Bestreben geht vielmehr bei allen christlichen Gewerkschaften dahin, sich nur ja nicht in die Karten gucken zu lassen. Aus guten Gründen!

Eine Amtstracht für Gewerbegerichts-vorsitzende wurde in einer Eingabe mehrerer Gewerbe-gerichte Fessens gewünscht. Es sollte danach den Vorsitzenden gestattet werden, die gleiche Amtstracht bei Spruchführungen zu tragen wie die Vorsitzenden der Schöffengerichte. Das zuständige Ministerium hat jedoch die Erfüllung dieser Bitte abgelehnt, und zwar in Hinblick auf den beschränkten Geschäftskreis dieser Sondergerichte und ihre geringere Bedeutung für die Öffentlichkeit. Bei dieser Gelegenheit mag der Vollständigkeit halber noch erwähnt werden, daß für den Vorsitzenden des Gewerbegerichts in München eine Amtstracht eingeführt, daß aber z. B. das Tragen einer solchen für die Amtsrichter in Baden und Württemberg in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten nicht einmal vorgeschrieben ist.

Als Schöffe für das laufende Jahr wurde in Charlottenburg Kollege Karl Rennert ausgelost. — In Mainz fiel das Los zu dem gleichen Amte für das Jahr 1911 wiederum wie im vorigen Jahr auf die Kollegen Bernhard Udelung und Heinrich Zech.

Einen Protest gegen die Kurpfuschereivorlage richtete auch der Böhrenverein der deutschen Buchhändler an den Reichstag, und zwar durch eine Eingabe, in der der Gesekentwurf als eine ernste Gefährdung des Buchhandels bezeichnet wird. Der Grundgedanke des Entwurfs, den Schwindel im Hellgewerbe usw. und die darauf bezüglichen Untatigkeiten zu bekämpfen, wird anerkannt, doch wird verlangt, daß alle unsicheren und bedenklichen sowie alle die Vorschriften unbedingt ausgeschlossen werden, die eine gesunde Entwicklung des deutschen Verlags- und Sortimentsbuchhandels sowie des Zeitschriftenhandels hindern.

Den Heimweg der Zeitungsaussträger als Dienstleistung anerkannt hat das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung der Pfalz. Die „Pfälzische Post“ brachte darüber folgenden Verhandlungsbericht: Ein 40 Jahre alter Sattler und Tapezierer von Grünstadt war nebenbei für einen dortigen Betrieb Zeitungsaussträger. Als solcher besorgte er etwa 80 Zeitungen nach Groß- und Kleinbodenheim sowie Rindenheim täglich. Er benötigte hierzu zweieinhalb Stunden und hatte einen Verdienst von 65 Pf. für diese Zeit. Am Samstag, den 6. August 1910, stülzte er auf dem Heimwege von Großbodenheim von seinem Rade, wobei er sich eine Luxation der rechten

Schulter zuzog. Die Seiten IV der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft lehnte den erhobenen Entschädigungsanspruch ab, da der Unfall nach beendeter Arbeit sich ereignete. Hiergegen wurde Berufung beim Schiedsgericht eingelegt. Dasselbe kam zu folgendem Urteil: Unter Aufhebung des Bescheides der Buchdruckerberufsgenossenschaft wird dieselbe für verpflichtet erklärt, anzuerkennen, daß Berufungskläger ein Unfall zugefallen ist und demselben ab 6. November 1910 eine Unfallrente von 15 Proz. mit monatlich sieben Mark zu gewähren. Gründe: Die tägliche Hin- und Rückfahrt ist als Gesamtdienst des Zeitungsträgers anzusehen; derselbe gehe vom Empfang der Zeitungen an und dauere bis zur Rückkehr. Das Ganze ist als einheitlicher Betrieb anzusehen und versicherungspflichtig.

Unverbindliche Konventionalkraft. Wieberum hat ein deutsches Gericht, und zwar das Landgericht in Blauen, ausgesprochen, daß eine von den Unternehmern festgesetzte Konventionalkraft für den Fall, daß einer von ihnen ohne Organisationsbeschluß einen Lohnzettel unterzeichnet, keine rechtsverbindliche Wirkung habe. Es handelte sich im vorliegenden Fall um den Geistesblitz des Syndikus der Stilmachmaschinenbesitzer, der in einer Verammlung der letzteren den Beschluß durchdrückte, wonach sich die Unternehmer gegenseitig verpflichteten, bei einer Zuwiderhandlung in Lohnzettelfragen für jede Maschine 100 Mk. Strafe an die Vereinstasse zu zahlen. Auf diesen Beschluß hin sollte nun ein Unternehmer 700 Mk. bezahlen, weil er mit seinen Arbeitern in Frieden leben wollte. Wie schon erwähnt, erkannte jedoch das Gericht eine derartige Verpflichtung nicht als rechtsgültig an und ließ dem Syndikus das Nachsehen.

„Vaterländisches“. Gelegentlich des Todes eines Altenburger Brauereidirektors, der das Koalitionsrecht seiner Arbeiter achtete und sich bemühte, alle Differenzen auf dem Verhandlungswege zu schlichten, brachte die „Wochenchrift für Vaterlandsfreunde jeden Standes“ einen Nachruf, in dem gesagt wird, daß für das unter den Verstorbenen Leitung in das rote Lager getriebene Brauereiarbeiterpersonal kein Grund vorliegt; sich der aufrichtigen Trauer anzuschließen, und auch für die Vaterländischen sich das Grab über einem Manne geschlossen habe, dem nicht in allen Beziehungen nachzurufen sei, seine höchste Pflicht in vaterländischer Mitarbeit erfüllt zu haben, was ihm auch über das Grab hinaus nicht verziehen werden könnte. Damit man aber nicht in Zweifel darüber komme, was nach dem Begriffe dieser Menschen unter Vaterlandsfreunden zu verstehen ist, wird dann noch gesagt: „Jetzt liegt es an dem Aufsichtsrate, dessen Mitglieder den ersten Weltkongress Altenburgs angehören und deren streng nationale Gesinnung verbürgt ist, durch die Wahl des Nachfolgers dem bisher eigentümlichen Verhalten der Direktion entsprechende Schritte zu tun.“ Das ist aber „eigentümliche Verhalten“ der Direktion, darin besteht ein gutes Verhältnis mit den im Zentralverband der Brauereiarbeiter organisierten Arbeitern aufrecht zu erhalten, so kann das Bestreben der „Vaterländischen“ nur darauf zielen, dieses Verhältnis ins Gegenteile umgewandelt zu sehen, damit sie im trüben fischen können. Gefinnungslosigkeit und vaterländisch scheint bei diesen Herren eins zu sein.

Streik und Stellenvermittlung wurden im Staats-Massachusetts durch ein Gesetz in vorläufige Verbindung miteinander gebracht. Das am 25. April 1910 in Kraft getretene Gesetz schreibt vor, daß ein Arbeitgeber, der während des Bestehens eines Streiks oder einer Aussperrung auf dem Inzeratenweg Ersatzkräfte für die streikenden oder ausgesperrten Arbeiter sucht, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 100 Dollar verpflichtet ist, in dem Inzerat anzugeben, daß in seinem Betrieb ein Arbeitskonflikt besteht. Es wird also die bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Deutschland schon lange übliche Gewohnheit, die Stellungsuchenden auf etwa vorhandene Differenzen in der eventuell zur Vermittlung stehenden Arbeitsstelle aufmerksam zu machen, auch auf den Anzeigenteil in den Zeitungen übertragen. Dadurch werden die Stellungsuchenden vor Schäden bewahrt bzw. ihre Irreführung durch Verschleierung des Tatbestandes wird vermieden.

Wenn der Tag nicht so lang sei, arbeite der Arbeiter gern! Das ist nicht etwa der Ausdruck eines Arbeiterführers, sondern der eines englischen Bauunternehmers, der gelegentlich einer im Oktober vorigen Jahres in Brüssel abgehaltenen Sitzung der Internationalen Bauarbeiterkommission zur Frage der Arbeitszeitverlängerung für viele deutsche Unternehmer ganz schreckliche Unsichten vertrat. Er sagte, die englischen Unternehmer hätten die achtfünfstündige Arbeitszeit zugestanden und dabei die Wahrnehmung gemacht, daß die Arbeit intensiver geworden und der Lohn trotzdem im Verhältnisse gleich hoch geblieben sei. Die Unternehmer seien mit der Einrichtung zufrieden und die Arbeiter arbeiten viel lieber, wenn der Tag nicht so lang sei. Das sagt ein Unternehmer aus einem Lande, wo nach Ansicht der Tille, Kreiswige, Tänzer usw. das Cacannysystem, auf deutsch die willkürliche Leistungseinschränkung, das Recht der Welt erblüht und von da auch nach Deutschland gekommen sei.

Eine Reform der Gefängnisarbeit wurde auf einer von den preussischen Regierungsbehörden einberufenen Konferenz beschlossen. Danach sollen in Zukunft Gefangene mit längerer Strafhaft vorwiegend zu landwirtschaftlichen Kulturarbeiten, wie Meliorationen, Kanalbauten usw., beschäftigt werden. Gefangene mit Strafen

bis zu drei Monaten sowie Sittlichkeitsverbrecher, Kuppler usw. werden nur zu beschwerlichen Arbeiten des eignen Bedarfs verwendet. An Privatunternehmer werden Gefangene nicht mehr vermietet. Maschinen sollen in Straf-anstalten nur noch mit Handbetrieb zugelassen werden. Die Festsetzung der Preise für Arbeiten der preussischen Strafanstalten auf 75 Proz. der ortsüblichen Preise wird späterhin noch geregelt. Rund 63000 Gefangene kommen in Frage, die jedoch nur zum Teil für landwirtschaftliche Arbeiten sich eignen werden, trotzdem ist zu erwarten, daß die Durchführung dieser Reform die Gefängnisarbeit als Konkurrenz der freien Arbeit zum größten Teil ausschalten wird.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Der Streik in der Raftatter Waggonfabrik dauert unverändert fort. Es haben zwar inzwischen schon einmal Verhandlungen zwischen dem Direktor und der Streikleitung stattgefunden, doch blieben sie ohne Erfolg, da der Direktor noch nicht das geringste Zugeständnis machen will. Diese Hartnäckigkeit des Direktors ist um so unbegreiflicher, als seit Beginn des Streiks nicht ein einziger fertiger Eisenbahnwaggon die Fabrik verlassen konnte, da die Streikbrecher zu dieser Arbeit vollständig unfähig sind. Darum bleiben auch die Streikenden fest. — Die Lühlampfenarbeiter in Oberweißbach haben nach breitägiger Arbeits einstellen eine ihnen zugewiesene 25prozentige Lohnreduktion mit vollem Erfolg abgelehnt. — Der 18 Wochen dauernde Tischlerstreik in Mühlhausen i. E. wurde durch Vermittlung des Oberbürgermeisters für die Arbeiter erfolgreich beendet. Die Arbeitszeit wurde von wöchentlich 60 Stunden auf 57 herabgesetzt, der Mindestlohn auf 54 Pf. und sämtliche Löhne um 6 Proz. erhöht. Damit ist ein Kampf zu Ende, der auch für das übrige Eisach von besonderem Einflusse sein wird. — Der Deutsche Holzarbeiterverband läßt zurzeit ein Flugblatt verbreiten, worin die Fisch-Durcherden an der Hand von Inzeraten aus dem „Gewerksdiner“, dem offiziellen Organ dieser Richtung, der bewußten Streikbrecherei in Hamburg, Danzig und Stolp überführt werden. — Ein Streik von 450 Bergarbeitern auf den Gruben des Fürsten Donnersmarck bei Rybnik ist nach achtwöchiger Dauer erfolglos zusammengebrochen. Die polnische Organisation konnte den Streikenden wöchentlich nur 5 Mk. Unterstützung bezahlen, während der schlechte Frost seine ganze Macht aufbot, die Arbeiter niederzuzwingen.

Eine Aussperrung in der schwedischen Schuhindustrie endete nach vierwöchiger Dauer mit einem schönen Erfolge für die Arbeiter. Es wurde ein Reichstagsvertrag auf die Dauer von vier Jahren abgeschlossen unter Zustimmung wesentlicher Lohn erhöhungen, der neunstündigen Arbeitszeit und Freigabe des 1. Mai. Die Unternehmer, die ursprünglich jede Aussperrung verhindern wollten, haben den Kampf verloren.

Briefkasten.

A. 1. Entzieht sich unser Kenntnis, da wir keine Verbindungen nach jener Seite haben. 2. Darüber können wir kein bestimmtes Urteil abgeben. Licht und Schatten halten sich die Waage. 3. Wie vorstehend. 4. Davon können Sie sich durch den zuständigen Gauvorstand entscheiden lassen. — D. L. in Gabelsberg: Ihr Bericht kann in der von Ihnen gewünschten Form aus nachliegenden Gründen nicht veröffentlicht werden. Das Wichtigste werden wir herausziehen. — U. Sch. in Homburg v. d. S.: Wenden Sie sich bitte wegen des Gewinnzins an Ihren Gauvorstand. Wir haben keine Exemplare vorrätig. — U. B. in Bohnwinkel: Ja, in beiden Fragen. — M. B. in Berlin: Wir danken Ihnen für die zugesandten Notizen. Was gemacht werden kann, wird gemacht. Im übrigen geben wir auf diesem Wege davon Kenntnis, daß der Verein der Berliner Korrektoren einige Jahrgänge verschiedener Fachschriften zur Ergänzung oder Einrichtung kleiner Orts- oder Fachvereinsbibliotheken gegen Erstattung der Frachtkosten eventuell abgeben würde. Etwaige Anfragen sind an Kollegen R. Pflüger, Berlin S 14, Sebastianstraße 79, zu richten. — F. K. in Wernigerode: Bitten um Geduld. Bei dem kolossalen Andrang von Korrespondenzen und Jahresberichten sind Verzögerungen in der Aufnahme leider nicht zu vermeiden. — Saarbrücken S.: Die betreffende Ubführung ist uns in der Form noch nicht zu Gesicht gekommen. Wir halten sie auch nicht für richtig. — Ph. Sch. in Kaiserslautern: 2,45 Mk. — J. St. in Kaiserslautern: 2,15 Mk. — Nach Göttingen: Der uns freundlich debizierte Kiesenöla uft ist schon in Funktion getreten und scheint sein Meier auch zu verstehen. Übrigens: warum denn gerade einen Hauptstift? Da erkundigen Sie sich einmal bei den Göttinger Bündlern und Sie werden Ihr blaues Wunder erleben, wie rot die Redaktion des „Korr.“ ist. Gruß! — J. B. in London: Nicht nur die genannte, sondern mehrere Berliner Zeitungen brachten jenes Streikbrecherinzerat. Daß in London Sonntagmorgens keine Briefbestellung stattfand, jedoch im übrigen England, ist ja recht heiter. — G. M. in M. Gladbach: Vielen Dank für prompte Berichterstattung. — U. M. in Mühlhausen: Hellroter Quatsch, was jenes Blatt über den Verband verzapft. — Nach Berlin: Westen Dank für gesandte Zeitungen. Mit gebührender Hochachtung gelesen. — Nach Kassel: Freundl. Dank und Gruß! Hoffentlich wieder im Note.

Wichtigstellung: Die Generalversammlung des Bezirksmaschinenmeistervers in Wlogau, über die in letzter Nummer berichtet wurde, hat nicht am 8., sondern am 20. Januar getagt.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 I
 Kernsprechamt VI. 11191.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Gausaffierer ersuchen wir, die vier Quartale 1911 mit je 13 Wochen abschließen zu wollen, und zwar am 1. April, 1. Juli, 30. September und 30. Dezember.

Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Nordwestgau. Der Gautag findet an den beiden Ohertagen, 16. und 17. April, in Bremen, im Lokale des Bildungsvereins „Reffing“, Geveon 2/3, statt. Vorträge sind bis zum 15. März an den Gauvorsitz einzureichen.

Bezirk Halberstadt. Als Delegierte zum Gautag in Kötben wurden gewählt die Kollegen Keffel (Wernigerode), Bappe (Osterwiech), Frost (Halberstadt) und Siebert (Ostersleben).

Waldenburg i. Schl. Der Seher Hermann Jung, früher in Waldenburg, jetzt in Reichden (Schl.) wird aufgefordert, innerhalb 14 Tagen seinen Verpflichtungen dem Ortsvereine Waldenburg gegenüber nachzukommen, andernfalls Antrag auf Ausschluß erfolgt.

Abresenveränderungen.

Burghude-Jork. Vorsitzender: Otto Sprenger, Jork im Altenlande; Kassierer: Henry Schulze, Altkloster bei Burghude, Reichstraße 179.

Essen (Ruhr). (Vereinigung der Schriftgießer, Stereotypen- und Galvanoplastiker für den Gau Rheinland-Westfalen.) Vorsitzender: Joseph Claßen, Essen-Mittenscheid, Franziskastraße 13; Kassierer: Jakob Dietrichs, Essen, Balbhäuserstraße 2 III.

Gera. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Friedrich Pezold, Gera-Internthaus, Hermannstraße 3 II; Kassierer: Richard Brehm.

Lauscha (Ob.-Schl.). Vorsitzender: Hugo Wipers, Poststraße 6 I.

Mainz. (Maschinenscherverein.) Vorsitzender: Heinrich Birt, Kurfürstenstraße 13 II.

Mannheim-Ludwigsbafen. (Maschinenscherklub.) Vorsitzender: C. Goldmann, Thoräckerstraße 11 IV; Kassierer: Jakob Ludwvig, H. 4, 3.

Sunderburg. Vorsitzender: N. Sörensen, Bahnhofstraße 9; Kassierer: S. Nielsen, Schulstraße 2.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Bremen die Seher I. Johann Peters, geb. in Bremen 1890, ausgel. das. 1908; 2. Willi Kleinert, geb. in Witten i. Schl. 1890, ausgel. das. 1908; waren schon Mitglieder; 3. der Schweizerdegen Georg Brice, geb. in Bremen 1866, ausgel. das. 1894; war noch nicht Mitglied. — Emil Könnau, Geibelstraße 50.

In Hornberg i. Schwarzwalde der Seher Eugen Gedde, geb. in Freudenstadt (Württemberg) 1889, ausgel. das. 1907; war schon Mitglied. — Wilhelm Laub in Lahr, Schützenstraße 42 IV.

In Moosburg der Schweizerdegen Hans Schmid, geb. in Niederuana 1893, ausgel. in Markt Oberdorf 1910; war noch nicht Mitglied. — In Traunstein der Maschinenscher Sebastian Hoffmann, geb. in Eggstätt 1891, ausgel. in Traunstein 1908; war noch nicht Mitglied. — In Wilsbafen der Seher Joseph Infried, geb. in Wilsbafen 1885, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Weiden der Seher Berthold Kais, geb. in Lorch (Hessen) 1892, ausgel. das. 1911; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seig in München, Holzstr. 24 I.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Dezember 1910.

a) Auf der Reise: Übernommen vom vorhergehenden Monate 116 Mitglieder, aus Kondition kamen 121, aus gegenseitigen Vereinen 40 (25 Verbands- und 15 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Dänemark 2 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., aus Frankreich 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus Holland 2 Verb.-Mitgl., aus Österreich 19 Verb.- und 12 gegenf. Mitgl., aus Rußland 1 Verb.-Mitgl.), aus konditionslosem Aufenthalt kamen 33, frank waren 3, zusammen 313 Mitglieder (266 Verb.- und 47 gegenf. Mitglieder, hierunter 2 Dänen, 2 Finnländer, 1 Kroate, 1 Luxemburger, 2 Norweger, 15 Österreicher, 5 Schweden, 8 Schweizer und 11 Ungarn). Von diesen auf der Reise befindlichen 313 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 86 6—12 Weitr., 51 13—49 Weitr., 70 50—74 Weitr., 41 75—99 Weitr., 51 100—149 Weitr., 60 150—499 Weitr. und 4 Mitgl. 500—749 Weiträge. Es traten wieder in Kondition 138 Mitglieder, gingen an Schluß des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 84 (21 Verb.- und 13 gegenseitige Mitglieder, und zwar nach Belgien 1 Verb.-Mitgl., nach Dänemark 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., nach Frankreich 1 Verb.-Mitgl., nach Österreich 16 Verb.- und 11 gegenf. Mitgl., nach Rußland 1 Verb.-Mitgl., nach der Schweiz 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl.), bei Schluß des Weitrags verblieben konditionslos am Orte 45, frank wurden 3, ausgeführt 3, Unterstützung entzogen 1, auf der Reise verblieben 89, zusammen 313 Mitglieder, und zwar 244 Seher und 69 Drucker. Außerdem waren nach den Angaben der Reisekassenverwalter 8 Nichtbegünstigte (darunter 1 Weiber) und 20 Ausgesessene (darunter 6 Drucker und 1 Weiber) auf der Reise. Es wurden vorausgabt: An 171 Mit-

glieder für 1829 Weisefrage (grüne Reg.) à 1 M. — 1829 Mark, an 142 Mitglieder für 1679 Weisefrage (weiße Reg.) à 1,50 M. — 2158,50 M., an Porto 13,20 M., an Remuneration 71,10 M., in Summa 4431,80 M., hiervon 3400,90 M. an Verbands- und 1031,50 M. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 64 M. an Dänen, 20 M. an Finnländer, 31,50 M. an Kroaten, 12 M. an Luxemburger, 32 M. an Norweger, 298 M. an Österreicher, 112 M. an Schweden, 148,50 M. an Schweizer und 313,50 M. an Ungarn. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reiseunterstützung gezahlt:

1910 an 313 Mitgl.	3508 Tage	= 4431,80 M.
1909 „ 427 „	5789 „	= 7426,40 „

weniger 1910 an 114 Mitgl. 2281 Tage — 2994,60 M.
 b) Am Ort: Übernommen vom vorhergehenden Monate 778 Mitglieder, neu hinzugekommen 1797, zusammen 2575 Mitglieder; hiervon waren berechtigt 581 Mitglieder bis zu 70 Tagen, 1351 Mitglieder bis zu 140 Tagen, 495 Mitglieder bis zu 210 Tagen und 148 Mitglieder bis zu 280 Tagen. Es traten wieder in Kondition 1121 Mitglieder, gingen auf die Reise 51, wurden frank 11, ausgeführt 80 (monatlich 44 mit 70 Tagen, 34 mit 140 Tagen und 2 mit 210 Unterstützungstagen), Unterstützung entzogen 1, zu einem andern Berufe gingen 4, zu einer militärischen Übung 1, gestorben 1, im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schluß des Monats 1305 Mitglieder, zusammen 2575 Mitglieder, und zwar 2021 Seher, 495 Drucker, 24 Weiber, 25 Stereotypen, 7 Galvanoplastiker und 3 Korrektoren. — Diese 2575 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gawe wie folgt: Bayern 222 (darunter München 154, Nürnberg 27, Regensburg 8, Augsburg 6), Berlin 819, Dresden 133 (darunter Stadt Dresden 126), Elsaß-Lothringen 24 (darunter Mühlhausen 11, Straßburg 7, Metz 5), Erzgebirge-Bogtland 30 (darunter Chemnitz 14, Plauen in Vogtlande 7), Frankfurt-Hessen 76 (darunter Frankfurt a. M. 62, Kassel 7), Hamburg-Altona 142, Hannover 54 (darunter Stadt Hannover 29, Braunschweig 10), Leipzig 238, Mecklenburg-Lübbeck 15 (darunter Lübeck 8, Mittelrhein 7 (darunter Mainz 12, Saarbrücken 10, Wiesbaden und Kaiserslautern je 9, Darmstadt, Hanau, Ludwigshafen und Trier je 5), Nordwest 26 (darunter Bremen 14, Geestmünde 9), Oberrhein 59 (darunter Freiburg und Karlsruhe je 23, Konstanz 7, Ober 50 (darunter Frankfurt a. D. und Stettin je 11, Potsdam 6), Ostland-Thüringen 50 (darunter Erfurt 10, Altenburg 6), Ostpreußen 13 (darunter Königsberg 9), Polen 9 (darunter Stadt Posen 7), Rheinland-Westfalen 161 (darunter Köln 30, Düsseldorf 19, Dortmund und Duisburg je 9, Aachen 8, Bochum und Essen je 7, Bonn, Eberfeld und Krefeld je 6, Violefeld und Münster je 5), An der Saale 92 (darunter Magdeburg 47, Halle a. S. 23), Schlefien 102 (darunter Breslau 53, Gattowig, 8, Beuthen und Görlitz je 6, Siedgnitz 5), Schleswig-Holstein 32 (darunter Kiel 20, Flensburg 6), Westpreußen 12 (darunter Danzig 8), Württemberg 137 (darunter Stuttgart 115). Es wurden vorausgabt: An 581 Mitglieder für 7581 Tage à 1,50 M. — 11371,50 Mark und an 1994 Mitglieder für 31407 Tage à 1,75 M. — 54962,25 M., in Summa 66333,75 M. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1910 an 2575 Mitgl.	38988 Tage	= 66333,75 M.
1909 „ 2892 „	33667 „	= 57010,25 „

mehr 1910 an 183 Mitgl. 5321 Tage — 9323,50 M.
 Die Ausgabe von 66333,75 M. verteilt sich auf die einzelnen Gawe wie folgt: Bayern 7558 M., Berlin 24026,75 M., Dresden 3104 M., Elsaß-Lothringen 612 M., Erzgebirge-Bogtland 903,25 M., Frankfurt-Hessen 1953 M., Hamburg-Altona 2567,50 M., Hannover 933,75 M., Leipzig 5563,50 M., Mecklenburg-Lübbeck 219,50 M., Mittelrhein 1843,50 M., Nordwest 511 M., Oberrhein 1375,25 M., Ober 1004 M., Ostland-Thüringen 857 M., Ostpreußen 238 M., Posen 187,75 M., Rheinland-Westfalen 3167 M., An der Saale 2039 M., Schlefien 2112,50 M., Schleswig-Holstein 714,50 M., Westpreußen 218 M. und Württemberg 4620 M.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monate Dezember

1910 an 2888 Mitgl.	42496 Tage	= 70765,55 M.
1909 „ 2819 „	39456 „	= 64436,65 „

mehr 1910 an 69 Mitgl. 3040 Tage — 6328,90 M. ausbezahlt. Nach der Anzahl der Tage (42496) sind daher 1371 Mitglieder (gegen 1273 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Dezember hindurch im Bezuge von Arbeitslosenunterstützung gewesen.

Gesamtausgabe im vierten Quartale (Oktober bis Dezember):

1910: 273433,30 M.	für 168249 Tage
1909: 282513,05 „	„ 175009 „

weniger 1910: 9079,75 M. für 6760 Tage.
 (ohne die mit der Quartalsabrechnung eventuell noch eingehenden Nachträge).

Gesamtübersicht über die Ausgaben an Reise- und Ortsunterstützung im Jahre 1910.
 An Reiseunterstützung wurde gezahlt:
 im Jahre 1910: 214141,95 M. für 170808 Tage
 „ 1909: 228823,49 „ 181241 „
 weniger 1910: 14681,54 M. für 10433 Tage.
 Von diesen 214141,95 M. entfielen auf die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker 177454,95 M.

Hengschel aus Berlin (allgemeine Nerven Schwäche), 7. der 45jährige Seher Otto Gotischall (Bitterlämung des rechten Arms), 8. der 42jährige Seher Alwin Ulrich aus Budau (Rückenmarkschwindel und Lähmung des rechten Arms), 9. der 33jährige Seher Oskar Nipprecht aus Schöneberg bei Berlin (Nicht und Rheumatismus), 10. der 72jährige Seher Julius Plew aus Berlin (Gehirn Schwäche nach Schlaganfall), 11. der 37jährige Seher Heinrich Damitz aus Berlin (Weißstanzheit) und 12. der 37jährige Seher Herm. Winkel aus Berlin (Folgen von Infuenza); im Gau Dresden: 13. der 65jährige Seher Ad. Bergmann aus Neufährdel (Lähmungserscheinungen und Herzleiden); im Gau Elsaß-Lothringen: 14. der 46jährige Seher Paul Nigte aus Rispel (Herzklappenfehler und Lungentuberkulose); im Gau Hamburg-Altona: 15. der 76jährige Seher L. C. Carlens aus Hamburg (Nervenschwäche und Arterienverklaffung); im Gau Hannover: 16. der 45jährige Seher Karl Brauch aus Schwerin (Fingerverküftung der rechten Hand); im Gau Leipzig: 17. der 64jährige Seher Gustav Wiese aus Leipzig (Gefäßverklaffung); im Gau Mittelrhein: 18. der 64jährige Drucker Jakob Oberhard aus Oberursel (Nervenleiden und Bleivergiftung); im Gau Nordwest: 19. der 77jährige Seher Hermann Stüemann aus Bremen (Nervenschwäche); im Gau Ostpreußen: 20. der 33jährige Seher Karl Wahl aus Königsberg i. Pr. (Merentrankeheit und Weinbruch); im Gau An der Saale: 21. der 60jährige Seher Julius Hermann aus Magdeburg (Nervenleiden); im Gau Schlefien: 22. der 33jährige Seher Alfred Strauch aus Habelschwerdt (Nervenleiden); im Gau Schleswig-Holstein: 23. der 26jährige Seher Ernst Peteren aus Schleswig (Knieverküftung nach Kniegelenksvereiterung); im Gau Württemberg: 24. der 62jährige Seher Rudolf Scheu aus Schwab. Hall (Verküftung der Fingergelenke infolge Sichts); 25. der 60jährige Seher Heinrich Sted aus Jochenhausen (Herzdegeneration), 26. der 37jährige Seher Ernst Mangold aus Ulm a. D. (Lungentuberkulose), 27. der 61jährige Seher Karl Kiehlthöner aus Griesbach i. Bap. (Verküftung der Gehirnarterien), 28. der 61jährige Seher Johannes Schmidt aus Irach (chronische Gelenkrheumatismus infolge Bleivergiftung) und 29. der 69jährige Seher Ernst Kira aus Widdberg i. Würt. (Nasen- und Nierenleiden). — Invalidenstand: Übernommen vom 2. Quartale 1910: 790 Invaliden, neu hinzugekommen 29 — 819 Invaliden; hiervon Abgang 22 (gestorben 14, arbeitsfähig 7, Unterstützung entzogen 1), bleibt Invalidenstand am 1. Oktober 1910: 797.

6. Verwaltung. Verandt ein hektographiertes und zwei mit Nummern (8 und 9) versehene Birkulare.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten (Juli bis Oktober): 1893 eingegangene und 1249 abgegangene Postsendungen.

Zentralinvalidentasse in Etwa

Quittung über die im 3. Quartale 1910 verausgabten Unterstützung.

Gau	Einnahme		Ausgabe		Saldo
	Beiträge der Mitglieder für 3. Qu. 10	Beiträge der Vereine für 3. Qu. 10	Beiträge der Mitglieder für 3. Qu. 10	Beiträge der Vereine für 3. Qu. 10	
Berlin	1224 40	920	13	291 40	910
Dresden	668 60	460	6 50	202 10	926 10
Frankfurt-Hessen	372 65	276	3 00	92 75	557 40
Hamburg-Altona	648 40	644	4 40	648 40	0
Hannover	1108 17	640	6 50	641 67	872 00
Leipzig	1570 70	1194	5 20	371 50	1198 20
Mecklenburg-Lübbeck	251	183	60	67 40	184
Mittelrhein	286 25	274	4 00	7 35	304 90
Oberrhein	512	276	3 00	232 10	280
Ober	854 55	552	12	290 55	564
Ostland-Thüringen	92 30	91	1 30	—	91
Polen	223 10	182	2 70	38 40	185
Rheinland-Westfalen	515 50	397	5 60	112 90	402 60
An der Saale	203 80	184	60	19 20	184
Schlefien	629 65	436 100	6 30	87 85	211 80
Schleswig-Holstein	114 20	91	1 40	21 80	92 40
Württemberg	624 05	147	2 10	474 95	147 10

Bilanz am 31. Dezember 1910.

Einnahmen:
 An Saldovortrag vom 30. Sept. 1910 M. 390933,88
 „ Zinsen usw. „ 685 „
 Summa: M. 397618,88

Ausgaben:
 Per Unterstützung, Verwaltung usw. M. 7256,15
 „ Saldovortrag für 1. Januar 1911 „ 390362,73
 Summa: M. 397618,88

Invalidentasse

Berlin, den 3. Januar 1911.

Gustav Giesler, Hauptkassierer.

Vorsichtender Kassenbericht ist residiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Kassenbestand von 2002,01 M. in Belegen und Kasse festgestellt worden.

Berlin, den 29. Januar 1911.

Die Revisionskommission:

E. Gordian, Eugen Wegus, Alfred Wielepp.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Bilanz am 31. Dezember 1910.

Einnahmen.

Ausgaben.

An Saldoovortrag vom 30. September 1910	8007954,57	Per Unterstüßungen, Verwaltung usw.	938346,42
„ Einschreibegeld, Beiträgen, Zinsen usw.	888915,07	„ Saldoovortrag für 1. Januar 1911	7858629,21
	Ca. 8896869,64		Ca. 8896869,63

Der Saldo von 7958523,21 Mk. setzt sich zusammen aus 7816534,80 Mk. in Wertpapieren, deren Kurswert 7770603,70 Mk. beträgt, 86210,26 Mk. in bar und 55778,15 Mk. Vorrath in den Gauen.

Berlin, den 23. Januar 1911.

Gustav Eisler, Kassierer.

Vorstehender Kassenbericht ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Lagerstättenbestand von 55655,75 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.

Vorstehender Abschluß wurde von mir geprüft und ist mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden.

Berlin, den 29. Januar 1911.

Berlin, den 3. Februar 1911.

Die Revisionskommission:
E. Gorbian, Eugen Gogus, Alfred Wielepp.

Wag Scunninger, gerichtlicher Bücherrevisor
beim Königl. Kammergericht und den Königl. Landgerichten I, II und III zu Berlin.

Quittung über im 3. Quartale 1910 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder.

Gau	Einnahmen							Ausgaben																	
	Eintrittsgeld	Ordenkl. Beiträge	Ordnungs-kraften	Ver. resp. Gaud. pro 3. Quartal 1910	Zusammen	Unterstütz. an Kranke	Unterstützung an Arbeitslose	Unterstützung nach § 2 der Reichs-Gesetze und Umgeh.	Unterstützung an Kranke	Unterstützung an Invaliden	Begräbnis-geld	Verwaltung usw.	Schuldhaft. Vorrath pro 3. Quartal 1910	An die Hauptkass. eingandt											
Bayern	60	61876	40	47	60	20000	81974	21312	10	22468	25	1013	22046	15	7771	75	2509	17	3093	70	1754	88			
Berlin	100	133622	60	98	—	51711	185532	3253	20	90387	25	533	65888	40	15133	25	3550	—	6787	05	—	—	—	—	
Dresden	17	27466	80	10	—	10429	37922	2907	30	16895	50	235	11247	90	4412	50	850	—	1374	70	—	—	—	—	
Elßaß-Lothringen	8	14119	40	21	80	7456	21606	2439	35	5773	50	74	7105	—	1373	25	600	—	705	82	3535	20	—	—	
Erzgebirge-Bogtland	10	18725	30	—	—	6000	24735	3251	05	4912	75	280	3962	—	706	—	400	—	937	85	5000	—	5284	85	
Frankfurt-Hessen	41	32421	30	—	—	7000	39462	30	5188	15	10384	25	426	12332	35	1353	75	600	—	1624	52	5000	—	2552	23
Hamburg-Altona	6	29212	95	5	60	8000	37224	55	2855	80	22347	75	244	6172	60	2844	75	1050	—	1461	20	—	—	448	45
Hannover	30	31751	25	22	80	4000	35804	05	7822	05	11082	75	280	7409	30	5363	—	400	—	1586	78	1000	—	860	17
Leipzig	33	65413	05	11	—	787	66244	05	3158	20	23226	—	551	25590	60	9347	25	1100	—	3271	—	—	—	—	—
Mecklenburg-Vibed	8	7847	50	8	40	3518	11382	40	2426	50	3863	—	92	2412	53	1947	—	250	—	393	20	54	17	200	—
Mittelrhein	45	37754	50	3	—	9500	47302	60	6181	85	13264	75	301	14301	21	4111	25	350	—	1909	15	4500	—	2382	59
Nordwest	1	15229	80	—	—	5000	20230	80	3255	—	4049	50	80	3480	30	1247	50	350	—	761	54	4000	—	3006	98
Oberrhein	28	18498	90	11	20	9000	27138	10	7725	60	4848	75	260	5945	30	1234	75	50	—	906	91	5800	—	366	79
Ober	37	24641	90	8	40	10000	34687	30	5719	80	11904	75	443	6009	60	1585	75	450	—	1234	85	4000	—	3340	05
Osterrland-Thüringen	20	27854	12	8	40	6000	39882	52	6933	30	7028	—	655	7616	90	2259	25	200	—	1393	65	3500	—	4216	42
Ostpreußen	11	7924	60	—	—	2635	20107	80	277	20	5525	25	230	2277	80	1715	—	150	—	395	55	—	—	—	—
Posen	8	5403	70	—	—	2369	7981	49	516	20	2026	75	—	3148	60	443	65	100	—	280	58	971	18	494	59
Rheinland-Westfalen	98	94547	—	1	40	20000	114646	40	12050	10	31758	75	1024	28550	70	3260	50	1947	50	4795	52	—	—	31258	83
An der Saale	30	37202	65	30	80	10734	50479	95	3722	90	18218	75	343	9599	20	1906	75	200	—	1867	17	8854	18	3286	—
Schlesien	31	28169	50	12	60	7982	36195	95	3666	55	15274	25	244	7679	25	4570	25	700	—	1408	70	2016	45	638	50
Schleswig-Holstein	7	11725	75	12	—	4300	18044	75	2840	80	6446	—	326	4222	80	1433	25	200	—	586	35	—	—	389	55
Westpreußen	16	6017	40	2	80	1871	7907	79	474	35	3512	75	27	1256	95	414	—	150	—	301	81	470	93	1000	—
Württemberg	23	41022	60	13	—	4613	45671	79	4363	55	8981	25	483	15243	15	6076	75	1150	—	2052	93	2321	16	5000	—

Anmerkung: Die Rückzahlungen sind den ordenkl. Beiträgen, die sonstigen Ausgaben in den Gauen den Verwaltungslosten hinzugerechnet. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 61634.

Bewegungsstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im 3. Quartale 1910.

Gau	Eingang der Berechnung	Mitglieder des 3. Qu. 1910	Neu eingetretten	Wieder eingetretten	Zum Austritt gelangt	Austritt	Zum Austritt gelangt	Abgetretten	Zum Austritt gelangt	Austritt	Zum Austritt gelangt	Abgetretten	Zum Austritt gelangt	Austritt	Konditionlos am Orte		Vorübergehend Erwerbsunfähige		
															Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Bayern	1.12.	4622	139	16	3	225	6	215	—	7	6	9	5	10	4759	627	18507	637	16012
Berlin	1.12.	10793	72	31	4	300	57	215	1	12	51	11	10	17	10940	2488	74193	1478	44884
Dresden	5.12.	2201	12	4	—	119	34	137	27	3	5	3	4	3	2188	463	14308	270	8144
Elßaß-Lothringen	30.11.	1110	10	2	—	41	8	67	1	1	4	—	1	3	1094	115	4522	184	5130
Erzgebirge-Bogtland	28.10.	1404	7	3	—	125	15	126	—	4	5	3	1	2	1413	180	4943	112	2793
Frankfurt-Hessen	17.12.	2559	28	7	—	129	15	157	1	2	20	7	4	4	2547	301	9365	352	9072
Hamburg-Altona	22.10.	2305	4	1	2	113	11	78	12	3	—	6	2	5	2330	443	17172	213	4105
Hannover	15.12.	2484	23	5	2	209	23	208	2	2	5	2	2	—	2525	342	9441	266	5415
Leipzig	29.11.	4972	39	4	4	246	95	152	80	5	7	—	2	4	5110	706	20580	655	20363
Mecklenburg-Vibed	18.11.	620	4	3	—	52	—	70	—	—	2	2	—	3	602	110	3066	70	1787
Mittelrhein	24.11.	2914	34	13	—	222	28	284	4	2	11	1	1	2	2906	361	10920	367	10954
Nordwest	15.12.	1141	5	—	1	120	2	115	—	—	4	5	—	3	1142	129	3261	113	2592
Oberrhein	5.10.	1353	17	8	1	141	14	146	1	2	3	1	—	1	1380	147	3902	176	4206
Ober	14.12.	1894	28	5	—	241	17	276	4	2	6	4	—	3	1890	377	10687	197	4424
Osterrland-Thüringen	6.12.	2062	17	6	1	150	12	124	—	2	4	4	2	1	2111	246	6465	239	5703
Ostpreußen	23.11.	628	16	1	—	25	11	29	—	1	1	—	1	1	648	137	4063	71	1733
Posen	16.12.	441	7	4	—	30	4	38	—	—	3	—	—	1	444	58	1734	70	2543
Rheinland-Westfalen	19.12.	7117	84	15	2	332	64	389	2	15	42	26	14	14	7125	812	22991	941	20250
An der Saale	18.11.	2892	22	9	—	192	27	228	1	—	3	7	2	2	2899	609	15924	370	7005
Schlesien	1.12.	2197	32	8	1	187	7	199	8	8	2	2	1	4	2208	351	13252	238	5591
Schleswig-Holstein	30.11.	916	8	1	—	94	5	123	2	2	3	4	—	1	889	132	4587	104	3114
Westpreußen	22.12.	461	13	4	1	40	6	38	—	1	1	—	—	1	484	86	3479	52	907
Württemberg	7.11.	3135	27	3	1	122	14	145	4	4	8	4	7	4	3126	304	8358	418	10870
Summa	10221	648	153	23	3455	475	3559	150	78	196	101	42	89	60760*	9524	286320	7593	197597	

* Die Bewegungsstatistik der sich auf der Liste befindlichen (hier nicht einbezogenen) Mitglieder des „Korr.“ Nr. 108, 122 und 132 — im Schluß des 3. Quartals 1910 verblieben auf der Liste 70 Mitglieder, der Gesamtmitgliederstand betrug demnach am 30. September 1910: 61436.

Auszug aus den Protokollen der Verbands-sitzungen im dritten Quartale 1910.

1. § 2-Unterstützung. Für 3 Mitglieder im Gau Berlin, 4 im Gau Leipzig und 4 im Gau Osterrland-Thüringen (zusammen 11 Mitglieder), welche infolge Tarifdifferenzen oder wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Beschlüsse b.

2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzugs erhielten im Gau Bayern 13 Mitglieder, Berlin 15, Dresden 17, Elßaß-Lothringen 5, Erzgebirge-Bogtland 7, Frankfurt-Hessen 7, Hamburg-Altona 7, Hannover 5, Leipzig 10, Mecklenburg-Vibed 2, Mittelrhein 14, Nordwest 7, Oberrhein 4, Ober 12, Osterrland-Thüringen 16, Ostpreußen 6, Posen 2, Rheinland-Westfalen 4, An der Saale 17, Schlesien 1, Schleswig-Holstein 3 und Württemberg 6 Mitglieder, zusammen 231 Mitglieder.

3. Krankenunterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden 11 Mitglieder im Gau Bayern, 42 Mitglieder im Gau Berlin, 1 Mitglied im Gau Dresden, 5 Mitglieder im Gau Elßaß-Lothringen, 3 Mitglieder im Gau Frankfurt-Hessen, 4 Mitglieder im Gau Hamburg-Altona, 5 Mitglieder im Gau Hannover, 3 Mitglieder im Gau Leipzig, 2 Mitglieder im Gau Mecklenburg-Vibed, 1 Mitglied im Gau Mittelrhein, 3 Mitglieder im Gau Oberhein, 5 Mitglieder im Gau Ober, 1 Mitglied im Gau Osterrland-Thüringen, 1 Mitglied im Gau Rheinland-Westfalen, 5 Mitglieder im Gau An der Saale, 3 Mitglieder im Gau Schlesien, 2 Mitglieder im Gau Schleswig-Holstein,

und auf Mitglieder gegenseitiger Vereine 36687 Mt. und			
Belgien	für	43 Reisetage	43,— Mt.
Bosnien	"	"	97,— "
Bulgaren	"	"	80,— "
Dänen	"	5329 "	5 609,— "
Finnländer	"	61 "	61,— "
Franzosen	"	367 "	367,— "
Italiener	"	22 "	22,— "
Kroaten	"	444 "	490,50 "
Luzemburger	"	604 "	682,— "
Norweger	"	1137 "	1 195,— "
Österreicher	"	11 846 "	13 229,— "
Rigauer	"	156 "	186,— "
Rumänen	"	58 "	58,— "
Schweden	"	2 271 "	2 356,— "
Schweiz (deutsche)	"	3 569 "	4 182,— "
(romanische)	"	97 "	102,— "
Serben	"	93 "	93,— "
Ungarn	"	7 351 "	7 836,50 "
zusammen für 33 625 Reisetage 36 687,— Mt.			
An Ortsunterstützung wurde gezahlt:			
im Jahre 1910:	975 103,50 Mt.	für	576 873 Tage
"	1909:	990 116,25 "	587 508 "
weniger 1910:	15 010,75 Mt.	für	10 635 Tage.

Zusgesamt wurde an Reise- und Ortsunterstützung gezahlt:
im Jahre 1910: 1 189 247,45 Mt. für 747 681 Tage
" 1909: 1 218 939,74 " 768 749 "

weniger 1910: 29 892,29 Mt. für 21 068 Tage
(ohne die mit den Abrechnungen für das vierte Quartal eventuell noch eingehenden Nachträge).

Hauptverwaltung. Das Luittungsbuch Erzgebirge-Vogtland 2062, ausgestellt auf den Namen des Bruders Georg Rübiger aus Chemnitz, wird hiermit für ungültig erklärt und bitten wir, dasselbe bei Vorzeigung abnehmen zu wollen.

Verfallungs-Kalender.

Innberg-Gudsholt. Versammlung Samstag, den 11. Februar, im Vereinslokal „Zum Schwan“.

Flaunberg. Versammlung Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Bär“ (Chr. Heinecke).

Fraunberg. Hauptbesitzerversammlung Sonntag, den 12. Februar, nachmittags pünktlich 3 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Sachsenhausen und Umgebung. Generalversammlung Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei D. Preuß in Gesehmden, Geisstraße.

Chemnitz. Maschinenbesitzer-Versammlung Sonnabend, den 11. Februar, abends 9 Uhr, im Restaurant „Kapuziner“ Reitbahnstraße.

Postmund. Maschinenmeister-Generalversammlung, Sonntag, den 12. Februar, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal „Zum weißen Schwan“, L. Kampstraße.

Einshorn. Versammlung Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Café Witten“.

Grosz. Versammlung Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Zinnel“.

Kaiserlautern. Versammlung Samstag, den 11. Februar, abends pünktlich 9 Uhr, im Vereinslokal „Brauerei Orth“.

Jena. Maschinenmeisterbesitzer-Versammlung Sonntag, den 12. Februar, vormittags pünktlich 9 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“.

Lübeck. Generalversammlung Sonnabend, den 11. Februar, Abende bis 11. Februar an den Vorjüngern.

Ludwigshafen a. Rh. Generalversammlung Samstag, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Terminus“.

Magdeburg. Versammlung Freitag, den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in den „Hofschlößler“, Wallstraße 2a.

Mainz. Maschinenbesitzer-Generalversammlung (Mittelrheinische Vereinigung) Sonntag, den 12. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Gutenberg“, Franziskanerstraße.

Mühlhausen i. Th. Versammlung Freitag, den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

München. Maschinenbesitzer-Generalversammlung Sonntag, den 12. Februar, vormittags 9 Uhr, im Vereinslokal „Sporenvirt“, Hebertstraße 13.

Neubabelsberg. Versammlung Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Friedensburg“, Goethestraße.

Potsdam. Versammlung Sonnabend, den 11. Februar, abends 9 Uhr, bei Wilhelm Kaiser, Wilhelmstraße 38.

Pittau. Versammlung Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Volks- und Gewerkschaftshaus“.

Raufe stets gebrauchte Maschinen, Schriften u. Kleinilien d. Bruderbrände gegen bar J. Gerlach, Köln, Magnastr. 14.

Geschäftsführer gesucht!

Für die neuerrichtende Druckerei, in welcher das sozialdemokratische Parteiorgan für das bairische Oberland hergestellt werden soll, suchen wir einen Geschäftsführer, welcher Kenntnisse in Buchführung und vor allem die Fähigkeit besitzt, eine Zeitungs- und Maschinen-druckerei in technischer Beziehung zu leiten.

Eintritt am 1. Juni d. J. Respektanten werden gebeten, ausführliche Bewerbungschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Tätigkeit bis spätestens am 20. Februar an **W. Engler, Freiburg i. B., Kaiserstr. 35**, zu senden. Derselbe ist auch zu jeder Auskunft bereit. [397]

Genossenschaftsdrucker Freiburg i. B. G. m. B. G.

Tüchtigen Stempelseher und Vulkaniseur sucht

Karl Lind jun., Bielefeld. [378]

Linotypeseher

mit langjähriger Praxis sofort gesucht Lohn 40 Mt. pro Woche. Angebote mit Zeugnisabschriften an die

„Niederrheinische Zeitung“ [407]
(Münster, Kreisblatt, Duisburg-Industrie-Blatt)

Kontrollenre

finden dauernde Beschäftigung und sind ausführliche Angebote zu richten an die

Schreibstifterei Emil Gursch, Berlin SW 29, Gneisenaustraße 27. [395]

Schriftgießer

an Lettermaschinen in dauernde Kondition gesucht.

Gauersche Bucherei, Frankfurt a. M. [416]

Tüchtige Komplettmachengießer

an Type I und II (Gousser) in dauernde Stellung sofort gesucht

Schreibstifterei Glinckh, Frankfurt a. M. [408]

Linotypeseher

(tüchtig, Praxis) sucht tarifmäßige Kondition. Werte Off. unter E. 410 an die Geschäftsst. d. Bl.

Maschinenmeister

im Werk, wo feinsten Maschinenbau erfolgen und selbständig, mit Elektromotor vertraut, sucht sich zu verändern. Werte Angebote unter W. 411 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftgießereifaktor

mittleren Alters, verheiratet, militärfrei, Leiter einer größeren Bucherei, vorzüglicher Maschinenkennner, mit allen Zweigen der Branche vertraut, wünscht sich zum 1. April zu verändern. Werte Offerten erbeten unter M. 9432 an **Raus & Co., Berlin SW 19. [420]**

Maschinenseher-Vereinigung Rheinland-Westfalen.

Sonntag, den 12. Februar, vorm. 10 1/2 Uhr, in Köln, Restaurant „Gereonsbräu“, Griefensstraße 20/22;

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Aufnahmen; 3. Kassenbericht pro IV. Quartal 1910; 4. Geschäftsbericht des Vorstandes; 5. Bericht des Vorstandes, der technischen Kommission und des technischen Beraters; 6. Auflösung von Kandidaten zum Maschinenseherkongress; 7. Beschlüsse; 8. Beschlüsse. Zahlreiche und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand. [402]

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonnabend, den 11. Februar, im Vereinslokal „Zur Karlsburg“ (Ribow), Schopensteht 1:

Monatsversammlung. Beginn: — präzis 9 Uhr.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht; 3. Lokalfrage; 4. Sommervorgänge; 5. Technisches; 6. Verschiedenes.

Vor Beginn der Versammlung: Besichtigung ausgesetzter Drucksachen.

Wir weisen hiermit nochmals auf den Sonntag, den 12. Februar, beginnenden Kursus hin. Zahlreiche Teilnahme erwartet [408] Der Vorstand.

Drucker- und Maschinenmeisterverein Hannover.

Gegründet 1856.

Sonnabend, den 11., und Sonntag, den 12. Februar, in den Sälen der „Börse“, Osterstraße:

Fünfundzwanzigjährige Jubelfeier.

PROGRAMM:

Sonnabend 8 1/2 Uhr: Herrenkommers; Sonntag, morgens 9—11 Uhr: Drucksachenausstellung; um 11 Uhr: Ernste Feler. Festrede: — Kollege TH. GÖRNER (Berlin). Abends 5 1/2 Uhr: Festball. — Allseitigen Besuch erwartet [326] Der Vorstand.

Verein der in Schriftgießereien beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen von Leipzig und Umgebung.

Sonnabend, den 11. Februar, im Saale der „Grünen Schänke“, Leipzig-Anger:

Vierzehntes Stiftungsfest.

Mitwirkende: Neues Konzertorchester (G. Schütze), Gesangverein Gutenberg sowie das Leipziger Metropolduett O. Rößger und O. Benkert. Kollegen aller Sparten herzlich willkommen.

Einlaß 7 Uhr. Nach dem Konzerte Herzlich willkommen. Anfang 8 Uhr.

Magenleiden! Stuhlverstopfung! Hämorrhoiden!

kann man selbst helfen.

Auskunft ert. kostenlos gerne an jedermann Krankenschwester Marie, Nicolaistr. 6 Wiesbaden. C. 105.

Brandenburgischer Maschinenseher-Verein

Sitz Berlin.

Nächste Vereinsversammlung: Sonntag, den 5. März, vorm. 10 Uhr. (Die Febr.versammlung fällt aus!)

Graphische Vereinigung Dresden

Freitag, den 10. Februar, abds. 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Rest. „Zum Schloß“, Senefelderstr. 16: Sitzung.

Vortrag des Kollegen Lehmann über: „Akzidenzdruck — Akzidenzdruckmaschine“.

Achtung! Sonntag, den 12. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr: Besichtigung der Dresdener Milchverarbeitungsanstalt, Würzburger Straße. Näheres in der Sitzung. [412]

Wienburg. Sonnabend den 11. Februar: Generalversammlung

bei E. Andresen, Angelburger Str. 49. Tagesordnung: 1. Kartellbericht; 2. Anträge zur Verbandsgeneralversammlung betr.; 3. Verschiedenes. [413]

Die vorige Woche gemeldete Wafanz einer **Deutsche** hat sich inzwischen erledigt. [406]

A. Humrich & Co., Leipzig.

Die Herren Verbandsfunktionäre werden um Angabe der Adresse des Maschinenmeisters **Fahann Obergeßell** aus Kolmar i. El. gebeten. Frau Obergeßell, Kolmar i. El. Katharinenstraße 23. [418]

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 3. Februar unser lieber Kollege, der Schriftsetzerinvalide

Robert Kirschner

im 50. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken! Die Kollegen [417] der Hofbuchdruckerei Julius Sittenfeld, Berlin.

Am 5. Februar verschied nach langem Krankenlager unser lieber Kollege, der Setzer

Otto Richardt

aus Magdeburg, im 82. Lebensjahre. Sein Andenken wird in Ehren gehalten [415] Der Ortsverein Magdeburg.

Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen.

Jonass & Co.

Berlin SW. 247.

Belle-Alliance-Strasse 3

Vertraglich Lieferanten vieler Beamtenvereine. liefern auf **bequeme Teilzahlung.**

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

„Zum alten Fritz“, Dessau.

Sonnabend, den 11. Februar:

Großes Vorklüberfest.

Todesanzeige.

Am 2. Februar verschied nach langem, schwerem Leiden unser werter Kollege, der Maschinenseher

Max Bayer

aus Frankfurt a. O., im 82. Lebensjahre an der Lungenschwindsucht.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

[403] Der Bezirksverein Kaiserlautern.

Am 2. Februar verschied nach längerem Leiden unser werter Kollege, der Maschinenseher

Max Bayer

aus Frankfurt a. O., im 82. Lebensjahre an der Berufskrankheit. [404]

Ein treues Andenken wird ihm bewahren

Der Maschinenseherklub Kaiserlautern.

Adressen für Zusendungen

an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“:

für Kritiken, Gebete, Bewilligungen und Beihilfsbeiträge: **W. H. K. G. H. G.**

• Sozialpolitisches, Rundschau und literarisches: **Charles Schaffer;**

• Korrespondenzen, Ausland und Zeitfragen: **Karl Helmholz;**

• Berichtsmitteilungen, Inserate, Offerten, Postanweisungen usw.: **Georg Böblich;**

• Amtlich in Berlin, Salomonstraße 8. (Fernspr. 14111, Straße und Hausnummer ist stets angegeben!)